

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

150 (1.6.1933)

Bezugspreise:

Monatlich RM. 2.10, aus. Postgebühren ab. Krägergeb. für Gewerbeste RM. 1.50 aus. täglich Bestellgeld. Bestellungen zum bestm. Preis können nur unsere Vertriebsstellen entgegennehmen...

Beilagen:

„Der Arbeiter im Betrieb“, „Der lange Freiheitskampf“, „Der deutsche Mittelstand“, „Die deutsche Frau“, „Bundeshub und Satzung“, „Der unbesiegbare Soldat“, „Wider aus deutscher Vergangenheit“, „Masse und Volk“

Sonderblätter:

„Merkur-Kundenschein“, „Kamer- und Bühler-Ges.“, „Das Gießelhorn“, „Orienauer Volksorte“, „Das Hanauerland“

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur. Herausgeber: Robert Wagner, M. d. L. HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:

Die schmalste Millimeterzeile im Einzelteil 15 Bfg. (Sozial-Tarif 10 Bfg.). Kleine Anzeigen und Sammelanzeigen 1 mm Zeile 6 Bfg. Im Zeitlich die hierangegebene Millimeterzeile 35 Bfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif. Für d. Erscheinen d. Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr erhoben. Anzeigenfrist: 12 Uhr mittags am Montag des Erscheinens.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 7080, Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2088. Sitz: Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 708.

Abteilung Buchvertrieb:

Vollst. Karlsruhe Nr. 2035. Geschäftsstunden von Montag u. Expedition 8-10 Uhr.

Schriftleitung:

Anschl.: Karlsruhe i. B., Markgrafenstr. 40. Fernsprecher 1271. Redaktionsschl. 12 Uhr am Montag des Erscheinens. Expeditionsstunden tagl. 11-13 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Carl Helbig, Berlin SW. 61, Mühlent. 14, Fernruf: D e r w a l d (F. 6) 8063.

Die verschwundenen Hindenburgwahlgelder

Minister und Staatssekretäre als Zeugen im Gerekeprozess

Berlin, 31. Mai. Zu den heutigen Verhandlungen im Gereke-Prozess drängten sich große Massen, da hochgestellte Persönlichkeiten zu den Gereke vorgeworfenen Veruntreuungen von einer halben Million aus dem zur Propaganda für die Wahl Hindenburgs im Jahre 1925 gesammelten Fonds vernommen werden sollten. Geladen waren der Sohn des Reichspräsidenten, Oberst v. Hindenburg, Staatssekretär Dr. Meißner, der ehemalige Reichswehrminister Dr. Treviranus, der ehemalige Reichsernährungsminister Dr. Kündell und der Herausgeber der Zeitschrift „Der Ring“, Herr v. Gleichen.

Oberst Oster von Hindenburg

Als erster Zeuge wird der jetzt 50jährige Oberst Oster von Hindenburg vernommen. Er erklärt, er habe mit dem Hindenburg-Ausschuß und mit den Sammlungen ebensowenig zu tun gehabt, wie mit der Abrechnung. Er erinnere sich aber, daß gesprächsweise mit Dr. Gereke während der beiden Wahlgänge und auch nach der Wahl davon gesprochen worden sei, daß es notwendig wäre, zur weiteren Förderung einer Politik der nationalen Sammlung nach dem Siege des Reichspräsidenten von Hindenburg eine unabhängige Zeitung zu gründen.

Staatssekretär Meißner

wird als nächster Zeuge verhört. Er erklärt, er habe sich absichtlich aus den Sammlungen für die Hindenburg-Wahl herausgehalten, weil er nicht den Eindruck erwecken wollte, daß er sich für den Reichspräsidenten von Hindenburg engagiert.

Vorsitzender: Hat während und nach der Wahl Dr. Gereke davon gesprochen, daß eine nationale Zeitung zur Stärkung der Hindenburg-Politik gegründet werden sollte, und daß dafür Mittel aus dem Hindenburg-Ausschuß verwendet werden sollten?

Meißner: Es fanden Besprechungen statt über den Gedanken einer solchen Zeitung, die die Idee der nationalen Sammlung vertreten sollte. Zunächst dachte man daran, das Aktienpaket der „D.N.Z.“ oder der „Täglichen Rundschau“ zu erwerben. Schließlich entschloß man sich jedoch zur Gründung einer neuen Zeitung. Gelegentlich einer solchen Besprechung sagte Dr. Gereke, daß er 500 000 RM. zur Verfügung stellen könnte. Es entstand der allgemeine Eindruck, daß dieses Geld aus dem Hindenburg-Ausschuß herrühre, und zwar von Geldgebern, die mit einer solchen Verwendung einverstanden waren. Ein Zeitungsfachmann, bei dem man sich ein Gutachten eingeholt hatte, hatte in seinem Gutachten erklärt, daß mindestens 500 000 RM. für die Gründung einer solchen Zeitung notwendig

wären. Da diese Summe von unabhängigen und uneigennütigen Geldgebern nicht auszubringen war, kam man zu dem Entschluß, den Plan der Zeitungsgründung aufzugeben.

Auf Fragen des Verteidigers erklärt der Zeuge mit aller Entschiedenheit: Gereke habe nur von 50 000 RM. gesprochen, wenn 500 000 RM. in Aussicht gestanden hätten, dann hätte der Plan ja nicht an der Geldfrage scheitern brauchen.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung Staatssekretärs Meißner erklärt dieser, daß die Summe von 500 000 Mark, die für die beabsichtigte Zeitungsgründung ins Auge gefaßt war, für Freiabonnements für die Dauer von zwei Jahren gedacht gewesen sei. Aus diesen Freiabonnements sollten sich dann die Stammabonnenten entwickeln.

Staatsanwalt: Dr. Gereke hatte damals 450 000 Mark aus dem Hindenburgfonds zur Verfügung. Wenn Sie das gewußt hätten, hätte man dann die Idee der Zeitungsgründung weiter verfolgt?

Meißner: Ich glaube ja. Staatsanwalt: Wußten Sie, daß Gewinne da waren?

Meißner: Ich habe nicht gewußt, daß ein Ueberfluß vorhanden war. Ich war der Meinung, daß erhebliche Schulden da waren. Staatssekretär Kemper ist einmal in großer

Not zu mir gekommen und sagte, daß noch erhebliche Schulden aus der Hindenburgwahl beständen.

Staatsanwalt: (zum Angeklagten Dr. Gereke): Herr Gereke, Sie haben sich darauf gestützt, daß Sie stets Vorkämpfer einer streng nationalen Politik waren und besonders Vorkämpfer einer bewußten Hindenburgpolitik. Ich überreiche dem Gericht zwei Briefe, aus denen sich ergibt, daß Dr. Gereke der Hindenburg-Politik, die im Sommer 1932 dazu führte, daß die preussische Regierung entmachtet wurde, nicht gefolgt, sondern daß er in enger Beziehung zu den entmachteten preussischen Ministern stand und daß er ganz bewußt eine Politik gegen die damalige nationale revolutionäre Bewegung und die nationale Regierung führte, sodaß die Anhebung, er habe das gewollt, was jetzt erreicht ist, sich als Gegenteil herausstellt.

Die beiden Briefe werden sodann vom Gericht vorgelesen. In dem einen Brief vom 12. Dezember 1932 wendet sich Dr. Gereke an den damals bereits abgesetzten preussischen Finanzminister Klepper und bittet ihn um eine Besprechung über Fragen der Arbeitsbeschaffung und Kreditverweigerung.

In dem zweiten Schreiben, das vom 18. August 1932, vom Tage der Regierungskrise, datiert und an den Bürgermeister Zimmer-

Dinaburg gerichtet ist, spricht Dr. Gereke über die Ausgestaltung der Zeitschriftenreihe des Landgemeindevorstandes und über die Frage, wer die Hauptredaktion darüber halten solle. Dabei führt er aus,

er wolle davon absehen, den jetzigen Reichskanzler Adolf Hitler zu bitten, die Reihe zu halten, da er noch nicht davon überzeugt sei, daß Hitler eine Reihe in einem für den Landgemeindevorstand sachlichen Sinne halten würde. (!)

Man könne daran denken, Herrn Dr. Bräuning dieses Referat zu übertragen und von der Linken etwa Hilferding oder Seevering vorzuschlagen.

Der Vorsitzende fragte Dr. Gereke dann, warum die Restsumme aus dem Hindenburg-Ausschuß auf drei verschiedenen Banken deponiert gewesen sei. Dr. Gereke erklärt, daß diese Dinge kein Sekretär Treviranus bearbeitet hätte.

Reichsverkehrsminister Treviranus

als Zeuge gehört. Der Vorsitzende richtet an ihn die Frage, ob er Mitglied des Hindenburg-Auditoriums gewesen sei. Treviranus verneint das.

Vorsitzender: „Wissen Sie, daß mit Hilfe falscher Belege durch Dr. Gereke eine Summe von 400 000 Mark aus den Wahlgeldern des Hindenburg-Ausschusses übrig geblieben ist?“

Treviranus: „Nein“. Die Frage des Vorsitzenden, ob Dr. Gereke mit ihm darüber verhandelt hat, nach der Wahl Hindenburgs eine nationale Politik im Hindenburg-Sinn zu verfolgen, bejaht Treviranus. Als es wieder erwarten zu einem zweiten Wahlgang kam, sagten die Geldgeber, daß das Geld für die Preussische Wahl gleich mitgegeben werde. Auch darüber sprach ich mit Dr. Gereke, der eine Summe von 100 bis 200 000 Mark nannte, die auf diese Weise vorweggenommen worden wären. Dr. Gereke machte keinen Hehl daraus, daß ihm diese Wendung Schwierigkeiten machen würde.

Im Verlauf der Zeugenvernehmung im Gereke-Prozess wurde der Herausgeber der Zeitschrift „Der Ring“, Heinrich von Gleichen, gehört. Er bekennt, daß in kleinen Kreisen viel über eine Fortsetzung der nationalen Politik im Sinne Hindenburgs gesprochen worden sei.

Er habe sich dafür eingekauft, eine Zeitung ganz neu zu schaffen, die von Grund auf den autoritären Staatsgedanken verfolgen sollte. Auf Befragen gibt der Zeuge an, daß der Plan der Zeitungsgründung nicht fallen gelassen worden sei. Mit Rücksicht auf die veränderten politischen Verhältnisse sei die Verfolgung des Projekts nur zum Stillstand gekommen.

In der Nachmittagsverhandlung wird als erster Zeuge der frühere

Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bis zu 1 Milliarde Mark

Berlin, 31. Mai. Einer amtlichen Mitteilung zufolge verabschiedete das Reichskabinett am Mittwoch ein Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch das der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Gesamtbetrag bis zu einer Milliarde RM. zwecks Förderung von öffentlichen Bauten, privaten Wohnbauten, kleinen Siedlungen, Flugregulierungen usw. anzunehmen, sowie ferner das vom Reichsernährungsminister vorgelegte Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse, das eine grundlegende Neugestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens enthält. Die amtliche Mitteilung folgt.

Vertagung des Hauptauschusses der Abrüstungskonferenz

Ogenf, 31. Mai. Das Präsidium der Abrüstungskonferenz sagte am Mittwochabend nach dreistündiger streng geheimer Verhandlung, an denen auf besonderen Wunsch des Präsidenten Henderson nur die Abordnungsführer teilnahmen, einen weittragenden Beschluß für die weiteren Arbeiten der Konferenz.

Danach wird das Präsidium nach dem Abschluß der ersten Abkommensentwürfe, die voraussichtlich Mitte nächster Woche erfolgen soll, bevollmächtigt, die zweite endgültige Lesung des Abkommensentwurfes vorzubereiten und einen endgültigen Vertragstext auszuarbeiten. Das Präsidium erhält Vollmacht, die in der ersten Lesung erzielte Einigung einzuarbeiten, die einzelnen Abrüstungsanträge zu berücksichtigen, mit den einzelnen Mächten in Verhandlungen einzutreten und Unter- und Redaktionsausschüsse einzusetzen.

Das Präsidium hat einstimmig beschlossen, entsprechend der deutschen Formulierung den englischen Abkommensentwurf nicht nur als Verhandlungsgrundlage, sondern als Grundlage des künftigen Abrüstungsab-

kommens anzunehmen. Weiter ist beschlossen worden, daß die Vorarbeiten des Präsidiums bis zum 27. Juni beendet sein sollen. Der Hauptauschuß vertagt sich nach dem Abschluß der ersten Lesung Mitte nächster Woche bis zu diesem Zeitpunkt. Dem Präsidium der Konferenz ist es jedoch überlassen worden, den Hauptauschuß zu einem späteren Zeitpunkt einzuberufen, falls das Präsidium bis zum 27. Juni mit den vorbereitenden Arbeiten noch nicht fertig ist. Der Beschluß des Präsidiums wird dem Hauptauschuß am Donnerstag zur Bestätigung vorgelegt werden.

Bestimmend für die grundlegende Umgestaltung der Konferenz ist offenbar die Auffassung der leitenden Konferenzkreise gewesen, daß die jetzt notwendigen endgültigen Entscheidungen insbesondere über den ziffernmäßigen Rüstungsstand der einzelnen Länder die Zahl der Flugzeuge, Unterseeboote und Tanks usw. nicht in öffentlichen Verhandlungen des Hauptauschusses getroffen werden können.

Dollfuß verletzt die Exterritorialität

Wien, 31. Mai. Am Mittwoch wurde die Abwesenheit des Reichstagsabgeordneten Theo Sabicht, des Landesinspektors der österreichischen NSDAP, dazu benutzt, um in seiner Wohnung in Linz eine Hausdurchsuchung zu veranstalten. Die erste Hausdurchsuchung fand gegen 7 Uhr früh statt und verlief vollständig ergebnislos. Als die Beamten zu ihrer vorgesehnen Stelle mit diesem negativen Bescheid zurückkehrten, erhielten sie den Auftrag, eine nochmalige Hausdurchsuchung vorzunehmen. Dabei wurden einige belanglose Akten beschlagnahmt.

Reichstagsabgeordneter Sabicht ist seit einiger Zeit als Presseattaché der deutschen Gesandtschaft in Wien angeteilt, genießt also entsprechend dem internationalen Brauch den Schutz der Exterritorialität, die demnach von der österreichischen Regierung verletzt worden ist.

Vandervelde

erklärte im Jahre 1927 in der belgischen Kammer: „Entweder müssen die anderen Mächte ihre Armeen im Verhältnis zur deutschen Reichswehr vermindern, oder der Friedensvertrag wird hinfällig.“

In Genf scheint man das letztere vorzuziehen zu wollen!

Reichsminister von Neubell

der zusammen mit Ministerialrat Schellen die Anzeige gegen Dr. Gereke erstattet hatte, vernommen. Der Zeuge befand sich zunächst, daß er nicht Mitglied des Hindenburg-Kuratoriums gewesen sei. Er habe ein einziges Mal über die Arbeit des Hindenburg-Ausschusses Erkundigungen bei Dr. Gereke eingeholt.

Der Staatsanwalt zum Zeugen: „Können Sie uns sagen, wie es zu der Anzeige gegen Dr. Gereke gekommen ist?“

Zeuge: „An einem Abend sind Ministerialrat Schellen und Bürgermeister Lange ins Hotel zu mir gekommen und haben mir im strengsten Vertrauen — ich mußte den Herren mein Ehrenwort geben — über die Vorwürfe gegen Dr. Gereke berichtet. Ich war grundsätzlich dagegen, die Sache mit Gereke allein zu ordnen und dafür die Deffenlichkeit zu unterrichten. Ich vertrat den Standpunkt, zunächst den Obersten von Hindenburg und die Reichsregierung zu unterrichten. Ich machte sodann den Obersten von Hindenburg und den Vizestanzler von Papen Mitteilung, da der Reichskanzler selbst dringend verhindert war.“

Am selben Abend, bin ich dann zum Ministerpräsidenten Göring gelaufen worden, der

mir sagte, die Vorwürfe seien so ungeheuerlich, daß zunächst einmal eine Gegenüberstellung mit Dr. Gereke, Ministerialrat Schellen, Bürgermeister Lange und mir stattfinden sollte.

Bei dieser Gegenüberstellung, der noch ein Beamter der politischen Polizei beizuwohnen, habe ich mich nur auf Beobachten beschränkt und Dr. Gereke nur gefragt, ob er nicht angesichts der gefälschten Quittungen etwas zu seiner Entlastung anführen könne. Unter vier Augen sagte mir Dr. Gereke, er könne das unmöglich unter diesen Herren sagen, an welche politischen Parteien die Gelder gegeben wurden.

Er erwähnt dabei drei Gruppen: Die Wirtschaftspartei, die Landvolkpartei und den Jungdeutschen Orden.

Ein besonderes Moment für sich ist, daß Dr. Gereke in Verammlungen wiederholt von der finanziellen Notlage der Gemeinden sprach. Wir in der ländlichen Selbstverwaltung haben gestöhnt unter den hohen Beiträgen, die für die Zeitschrift „Die Landgemeinde“ erhoben wurden. Die Tatsache, daß Dr. Gereke immer wieder von der Notlage sprach und durch Täuschung des Vorstandes die Zeitschrift in seinen Besitz brachte, sei für ihn mitbestimmend zur Anzeige gewesen.

ja nur als Privatmann gewirkt und müsse dafür auslagern.

Staatsanwalt (mit erhobener Stimme):

„Es ist für das Strafmaß von ungeheurer Bedeutung, ob die 450 000 RM. aus öffentlichen Steuergeldern bereitgestellt wurden, um einen Skandal zu vermeiden, oder ob Privatgelder das Defizit gedeckt haben.“

Dieser Defizitbetrag deckte sich übrigens auffallenderweise mit der Summe, die Dr. Gereke zurückgehalten habe. Ich werde mich notfalls auf das Zeugnis des damaligen Ministers Dr. Dietrich beziehen müssen.“

Auf Antrag des Staatsanwalts soll dann noch ein weiteres Schreiben des Zeugen an den damaligen Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pfünder, zur Verlesung kommen. Der Verteidiger Dr. Gerekes, Rechtsanwalt Langbehn, protestiert jedoch dagegen.

Der Staatsanwalt verlangt nunmehr einen Gerichtsbeschluss, gleichzeitig auch über die Frage der Aussagegenehmigung des Zeugen Kempner.

Der Vorsitzende verkündet nach kurzer Beratung den Beschluss, den Brief des Staatssekretärs Kempner vom 26. Mai v. J. an den damaligen Staatssekretär Pfünder zur Verlesung kommen zu lassen. Die Frage des Staatsanwalts nach der Vertauung der 450 000 RM. ließ das Gericht nicht an, weil die Entscheidung über die Zweckmäßigkeit der Beantwortung der vorgelegten Behörde überlassen bleiben müsse.

In dem Brief drängt Kempner auf Zahlung von 500 000 RM. zur Abdeckung der Schulden des Hindenburg-Ausschusses, da ein öffentlicher Skandal drohe, wenn er nicht in die Lage versetzt werde, die Forderungen der Gläubiger des Hindenburg-Kuratoriums zu begleichen.

Darauf wird die Verhandlung auf Freitag vertagt. Am Freitag wird aller Voraussicht nach die Beweisaufnahme abgeschlossen werden, so daß am Mittwoch nach Pfingsten die Plädoyers beginnen werden.

Wurden die veruntreuten Gelder aus Steuermitteln ersetzt?

Dann wird

Staatssekretär z. D. Hans Kempner

vernommen, der Geschäftsführer der Vereinigten Hindenburg-Ausschüsse war. Er verbreitete sich zunächst über die Art der Anforderungen von Propagandageldern durch Dr. Gereke. Der Vorsitzende weist den Zeugen darauf hin, daß Dr. Gereke durch falsche Quittungen eine Summe von 480 000 RM. belegt hatte. Kempner: „Das ist mir erst vom Staatsanwalt mitgeteilt worden.“

Auf die weitere Frage des Vorsitzenden, ob darüber gesprochen worden sei, was mit einem etwaigen Ueberfluß geschehen sollte, erwidert der Zeuge, daß im Ausschuss einmal davon die Rede war und daß beschlossen wurde, einen vorhandenen Restbetrag der Hindenburg-Spende zu überweisen. Er glaube aber nicht, daß Dr. Gereke dabei war. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, ob dann diese übrigen Gelder, die zwar an die Spender nicht zurückgegeben werden konnten, zu politischen Zwecken verwendet werden dürften, meint der Zeuge, daß er jedenfalls das Kuratorium zur Entscheidung über diese Frage zusammenberufen hätte.

Der Staatsanwalt legt nunmehr ein Schreiben des Zeugen Kempner vom Anfang Mai 1932 an den damaligen Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und den Reichskanzler Dr. Brüning vor, in dem Kempner erklärt, es fehlen dem Hindenburg-Kuratorium 500 000 RM. zur Bestreitung aller Schulden. Er wolle nicht wie ein Bankrottener dastehen und müsse die Zahlungsunfähigkeit der Hauptgeschäftsstelle des Hindenburg-Kuratoriums erklären, wenn er keine Hilfe erhalte.

Der Zeuge erklärt dazu, daß er nicht wisse, ob er Dr. Gereke von diesem Schreiben Kenntnis gegeben habe. Aber er habe ihn darüber unterrichtet, daß Schulden vorhanden seien, und daß er in großer Not sei. Als der Staatsanwalt fragt, ob der Zeuge auf Grund dieses Schreibens von Reichsstellen Geldmittel erhalten hätte, beruft sich Staatssekretär Kempner darauf, daß er zu der Beantwortung dieser Frage keine Aussagegenehmigung habe. Der Staatsanwalt äußert dazu, der Zeuge habe im Hindenburg-Kuratorium

Dr. Goebbels über Mussolini und das faschistische System

† Rom, 31. Mai. Reichsminister Goebbels hat heute vormittag seine Besichtigung staatlicher Einrichtungen fortgesetzt und dann nach- einander die italienische und die deutsche Presse empfangen, um vor seiner für heute abend angelegten Abreise zu ihren Vertretern zu sprechen. Er machte dabei im wesentlichen folgende Ausführungen:

Der stärkste Eindruck, den das junge faschistische Italien bei mir hinterlassen hat, ist Mussolini selbst. Er verkörpert in sich Willen und Geist in einer seltenen Harmonie. Er ist eine Persönlichkeit, die weit über das Maß des hergebrachten Talentes hinausragt, mit einem Wort, ein politisches Genie. Besonders ansprechend bei ihm ist sein ungemein herzliches, menschliches Wesen.

Wenn gleich der Duce als Mensch und als Persönlichkeit alles andere weit überragt, so stehen doch um ihn herum eine ganze Reihe

von ausgezeichneten Männern, bei denen ich den unmittelbaren Eindruck gewinnen konnte, daß sie für das Regime und für die konsequente Fortsetzung der faschistischen Politik von unschätzbarem Nutzen sind. Italien selbst bietet das imposante Bild von Macht und Ordnung. Mussolinis unsterbliches Verdienst wird immer darin bestehen, daß er dem italienischen Volk die Ueberzeugung eingeimpft hat, zu den Nationen ersten Ranges zu gehören.

Ich konnte bei einem Besuch in Vittoria mich davon überzeugen, von welcher ungeheuren schöpferischen Kraft der Faschismus besessen ist. Was 2000 Jahre vergeblich versuchten, das macht Mussolini wahr: die potinische Wüste wird urbarer Boden, und mitten im Frieden hat das junge Italien eine neue Provinz erobert.

Das faschistische Regime erweckt große Hoffnungen, abhold jeder reaktionären Gesinnung und mutig nach vorn stehend. Das kam mir am stärksten zum Bewußtsein beim Besuch der genialen sozialen Einrichtungen des Dovo Lavoro.

Der Empfang in der faschistischen Partei durch den Ausgeneralsekretär Starace hat mir eine große Freude bereitet. Die um ihn versammelten Schwarzhemden boten den erquickenden Anblick von harter Kraft und männlicher Tugend.

Ich habe das Bedürfnis, durch die Presse beider Länder dem bewundernswerten Duce, seiner Regierung und seiner Partei meine tiefste Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen für die so überaus herzliche Aufnahme, die ich in Italien gefunden habe. Mein Gruß und meine herzlichsten Wünsche gelten dem Ital. Faule Savoyen, dem Faschismus, seinem Duce, seiner Idee und dem ganzen italienischen Volk.

Der Stagerat-Gedenktag in Kiel

Kiel, 31. Mai. Anlässlich des Stagerat-Gedenktages hatte Kiel Flaggenschmuck angelegt. Die Schiffe der Reichsmarine haben die alte Kriegslage als Toppflanze gesetzt. Um 10 Uhr wurde auf dem Ehrenfriedhof in der Reichstraße im Rahmen eines feierlichen Feldgottesdienstes ein Gedenkstein für die Gefallenen des Weltkrieges enthüllt. Es handelt sich um einen schlichten Block aus Kunitstein, auf welchem ein Admiralskreuz ruht. Auf der Vorderseite des Steines sieht man inmitten der Zahl 1914—1918 ein Eisernes Kreuz und darunter ist die Inschrift angebracht: „Wir Toten fordern als unser Recht, die alte Tene vom neuen Geschlecht.“ Die Denkmalsstätte befindet sich in unmittelbarer Nähe der Ruhstätte für die „Niobe“-Toten.

Die Stagerat-Feier in Berlin

Berlin, 31. Mai. Der Jahrestag der Stagerat-Schlacht wurde in diesem Jahre nach dem Siege der nationalen Erhebung in besonders würdiger und eindrucksvoller Weise und unter größter Anteilnahme der Ver-

liner Bevölkerung begangen. Den äußerlichen Höhepunkt des Tages bildete die Umbenennung des am Eingang zum Tiergarten gelegenen Kempferplatzes in „Stagerat-Platz“. Reichswehrminister von Lomberg und der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, sowie andere hohe Offiziere der Reichswehr und der Reichsmarine waren zur Teilnahme an der Feier erschienen.

Entmilitarisierte Zone im Fernen Osten

Waffenstillstand China-Japan unterzeichnet
Tokio, 31. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist am Dienstag nachm. in Tientsin bei Tientsin der Waffenstillstand zwischen China und Japan unterzeichnet worden. Für Japan unterschrieb General Yamamura, für China Kriegsrat Hsiungping.

Nach japanischen amtlichen Angaben ist im Waffenstillstand zwischen China und Japan eine entmilitarisierte Zone festgesetzt worden. Im Norden wird diese Zone von der Großen Mauer begrenzt, im Süden von den Bahnhöfen Peking-Tientsin bis zur Miste und der Bahnlinie Peking-Suijwan nach Westen. Die chinesischen Freiwilligen werden aus dieser Zone entfernt. Der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Peking-Schanhai wird unverzüglich wieder aufgenommen.

Der Präsident des Städtetages beurlaubt

Berlin, 31. Mai. Der Beauftragte für die Vereinheitlichung der kommunalen Spitzenverbände, Pg. Oberbürgermeister Fiedler, hat am Dienstag, den 30. Mai 1933, den geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen und des Preussischen Städtetages, Dr. Mulert, mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Mit der Geschäftsführung des Deutschen und des Preussischen Städtetages ist vorläufig der kommissarische Leiter des kommunalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Berlin, Dr. Jezierich, beauftragt worden.

Kultusminister Dr. Wacker beim evangelischen Kirchenpräsidenten

Der Herr Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, stattete heute in Begleitung des Herrn kommissarischen Ministerialdirektors Frank und des Herrn Ministerialrats Gärtner, dem Kommissar für die Gleichhaltung der Lehrorganisation in Baden, einen Besuch bei dem Herrn Kirchenpräsidenten der Evangelisch-protestantischen Landeskirche, D. Wurth, ab. Die Unterredung dauerte über 1/2 Stunden und trug einen herzlichsten Charakter.

Politische Kurzberichte

Auf einer Kundgebung des Hans Danzig der NSDAP sprach Gauleiter Forster über das Ergebnis der Danziger Wahlen und die zukünftige Politik der nationalsozialistischen Danziger Regierung.

Im saarländischen Landesrat wandten sich sämtliche Parteien außer der SPD gegen einen Gesetzentwurf der Saarregierung über eine Abänderung des Reichsvereinigungsgesetzes, der eine Abtrennung sämtlicher Vereine im Saargebiet von ihren Hauptverwaltungen und Vereinzentralen im Reich vorsieht.

Zu türkischen Demonstrationen an der deutschen Universität in Prag gegen die geplante Berufung des in Deutschland seines Amtes enthobenen Staatsrechtslehrers Kelsen, kam es seitens der deutschen Studentenschaft.

In Gdingen wurde der deutsche Dampfer „Eskil“ von polnischen Dredfinken mit Steinen beworfen.

Gegen 42 Endetendentsche wurde Anklage wegen „Vergehens“ gegen das Gesetz zum Schutze der tschechoslowakischen Republik erhoben.

Der Reichspräsident verbringt Pfingsten auf seinem Gut Neudeck.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing eine Abordnung der deutschen Reichstagsfraktion zu einer außen- und innenpolitischen Aussprache.

Badische Staatskapelle

Der Minister des Kultus, Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker hat dem Orchester der Badischen Staatskapelle die Bezeichnung „Badische Staatskapelle“ verliehen.

Polizeiliche Führungszeugnisse für Eintritt in SA und SS.

Berlin, 31. Mai. (Eig. Meld.) Das preussische Innenministerium hat die Vorschriften über die Erteilung polizeilicher Führungszeugnisse ergänzt. Danach müssen von den Polizeibehörden besondere Führungszeugnisse für diejenigen ausgestellt werden, die in die SA und in die SS-Formationen eintreten wollen.

Der Reichsstatthalter bei der Taufe des neuen Dornier-Flugbootes in Konstanz

Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsstatthalter Robert Wagner Ehrenbürger von Konstanz

Konstanz, 31. Mai. Einer Einladung der Badisch-Pfälzischen Luftbania folgend wohnte der Reichsstatthalter Robert Wagner heute der feierlichen Taufe des Dornier-Delphin-Flugbootes „Konstanz“ bei, welches das Reichsministerium für Luftfahrt der Badisch-Pfälzischen Luftbania überlassen hat.

Um 9.15 Uhr heute vormittag startete der Reichsstatthalter und seine Begleitung mit zwei Junkersmaschinen der Luftbania nach Konstanz. In dem Flug nahm der Innenminister Wflaumer teil, ferner die Gemahlin des Reichsstatthalters und der Pressesekretär Morale, der einen Teil des Fluges und der Feierlichkeiten in Konstanz im Film festhielt.

Der Flug ging unter schlechten Witterungsverhältnissen vor sich; starker Nebel machte teilweise jede Bodenfahrt unmöglich. Böen, Regengüsse und in höheren Lagen sogar Hagelschauer machten einerseits den Piloten das Steuern nicht leicht, gaben andererseits aber auch Gelegenheit, die absolute Sicherheit und Bequemlichkeit des modernen Flugverkehrs zu erweisen. Der Reichsstatthalter, der heute seinen ersten Flug unternahm, sprach sich außerordentlich lobend und zufrieden über seine Eindrücke aus. Der geflogene Kurs entspricht der planmäßigen Strecke 40 (Schwarzwaldbahn).

Nach der Landung in Konstanz und anschließender Begrüßung durch die Vertreter der Stadt wurden die Gäste im Omnibus zum Rathaus geleitet, in dessen stimmungsvollem Saal der Oberbürgermeister Hermann dem Reichsstatthalter den Ehrenbürgerbrief der Stadt Konstanz

überreichte. Gleichzeitig gab Oberbürgermeister Herrmann bekannt, daß die Stadt Konstanz den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler zu Ehrenbürgern ernannt habe. In einer kurzen Ansprache gab der Reichsstatthalter seinem Dank und seiner Anerkennung Ausdruck.

Im Anschluß daran begab sich der Reichsstatthalter mit seinem Gefolge zum Anlegeplatz des Dornier Flugbootes, wo die feierliche Taufe des Flugbootes stattfinden sollte. Nach Ansprachen des konstanzener Oberbürgermeisters, des Reichsstatthalters, der auf die Bedeutung des Luftverkehrs und die daraus erwachsenden großen Aufgaben hinwies, und des Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Neuter von der Luftbania nahm die Gemahlin des Reichsstatthalters im Beisein zahlreicher Zuschauer die Taufe des neuen Flugbootes an den Namen „Konstanz“ vor. Anschließend erfolgte ein längerer Rundflug mit dem Flugboot, der herrliche Eindrücke vermittelte.

Am Nachmittag erfolgte in Friedrichshafen unter Leitung von Dr. Dornier und leitender Angestellter der Dornierwerke eine eingehende und außerordentlich interessante Besichtigung der großen Dornierwerft. Anschließend traten die Regierungsmitglieder und die Vertreter der Luftbania vom Friedrichshafener Flugplatz aus den Rückflug nach Karlsruhe bezw. Mannheim an. Nach glattem Flug von 1 Stunde und 10 Minuten landeten die Maschinen um 6 Uhr 15 auf dem Karlsruher Flughafen auf.

Oberst a. D. Emil Brabek, Wien:

Militärbündnisse im Südosten

Eine Betrachtung zum gegenwärtigen Kongreß der Kleinen Entente in Prag

Die feinerzeit angeblich nur aus wirtschaftlichen Gründen erfolgte Errichtung der Bündnisverträge zwischen Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien unter dem Protektorat Frankreichs, welche später unter dem Titel „Kleine Entente“ bekannt wurden, beginnen immer mehr ihr wahres Gesicht als reine Militärverträge zu enthüllen.

Die militärische Stärke der Kleinen Entente stellt sich, an den Friedensständen gemessen, kurz zusammengefaßt wie folgt dar:

Tschechoslowakei:	13 Inf.	und 1,5 Kav.-Div.
Rumänien:	23 " "	" 2 " "
Jugoslawien:	17 " "	" 2,5 " "

Zusammen demnach: 53 Inf. und 6 Kav.-Div.

Dies sind die bloßen Friedensfontangente. Da in allen der genannten drei Staaten im Kriegsfall die die Aufstellung von Reserveformationen vorgesehen ist, kann mit rund 100 Infanterie- und 6 Kavalleriedivisionen gerechnet werden. Hierzu kommen noch ungefähr 16- bis 1800 Flugzeuge. Zum Vergleich sei bemerkt, daß das ehemalige österreichisch-ungarische Heer mit 42, bei Einrechnung der Landsturmbrigaden mit 62 Infanterie- und 11 Kavalleriedivisionen aufmarschiert ist.

Der geographisch nur lose Zusammenhang der Tschechoslowakei mit Rumänien, dann aber auch der enorm weite Weg von der Tschechoslowakei nach Jugoslawien über Rumänien lassen eine fürzere und günstigere Verbindungsmöglichkeit im Kriegsfall wünschenswert erscheinen. Diese Möglichkeit wäre nur durch Befestigung von österrheinischem bzw. ungarischem Boden in der Linie Preßburg—Marburg gegeben. Tatsächlich bildet dieses Bestreben nicht nur einen Teil der militärischen Konventionen, sondern auch gleichzeitig einen Wunschtraum in politischer Hinsicht. Hierdurch wäre nämlich gleichzeitig eine Schwächung Österreichs und eine völlige Hofierung Ungarns erzielt.

Militärische Pläne

Im Falle des Anschlusses Österreich-Deutschland oder wenn die Bestrebungen hierzu nur „bedrohlichen“ Charakter annehmen, beabsichtigt die Kleine Entente die Befestigung des vorhin erwähnten slowakischen Korridors, ebenso die Okkupation der Donaulinie mit den Brückenköpfen Linz—Mauthausen—Arens—Tulln—Wien. Um einer reichsdeutschen Einwirkung von Bayern her vorzugreifen, soll dann in dem Raum Passau—Braunau—Salzburg vorgestoßen werden.

Wichtige Abmachungen der Kleinen Entente richten sich aber auch gegen Ungarn. Im Falle eines Krieges eines der genannten Staaten gegen Ungarn haben die beiden andern Verbündeten Truppen an den Grenzen Ungarns bereit zu stellen; Rumänien muß auch dann Truppen an der ungarischen Grenze belassen, wenn es von Rußland angegriffen wird. Im Kriegsfall mit einer andern Macht— in Frage kämen Deutschland oder Italien— und bei einer Neutralität Ungarns sollen starke Kräfte aller drei Staaten ungefähr 20 Infanterie- und 2 Kavallerie-Divisionen die ungarische Grenze sichern.

Im speziellen Falle einer Intervention Italiens in Jugoslawien sollen die Tschechen außer durch industrielle Lieferungen auch durch die Beistellung einer Fliegerbrigade, Artilleriemehverbänden und technischen Formationen für den Elektro- und Maschinendienst den Jugoslawen zu Hilfe kommen.

Es ist selbstverständlich, daß auch die einzelnen Verbündeten weitreichende Verpflichtungen gegen ihren französischen Protektor eingegangen sind. Die Tschechoslowakei hat im Falle eines deutsch-französischen Konfliktes aus dem Raume von Gaer entlang der Mainlinie vorzustoßen, um im Verein mit den von Westen kommenden Franzosen Nord- und Süd-Deutschland zu trennen. Gleichzeitig soll je ein Vorstoß gegen das sächsische und schlesische Industriegebiet erfolgen.

Das schwankende Rumänien

Als der einzige unsichere Partner in dieser groß angelegten Konzeption gilt Rumänien. Einmal wegen seiner im Balkan und im Weltkriege an den Tag gelegten zuwartenden Haltung, dann aber weil es von der Kleinen Entente nur gegen Ungarn Unterstützung zu erwarten hat, dem es auch allein gewachsen ist, nicht aber gegen Rußland, das seine Ansprüche auf Bessarabien noch lange nicht aufgegeben hat. Die bisherige, allerdings zweifelhafte Stütze an Polen ist Rumänien durch den französischen bzw. polnisch-russischen Nichtangriffspakt verloren gegangen, so daß ein weiteres Verbleiben in dem Verband der Kleinen Entente schon fraglich erscheint. Man kann die Note Armees einschätzen, wie man will, jedenfalls ist es wahrscheinlich, daß auch Bruch-

teile von ihr leicht imstande sind, mit Rumänien fertig zu werden. Doch gerade in diesem Falle sichert der Vertrag nur Kriegslieferungen, aber keine Truppenhilfen zu.

Trifft Polen bei?

Die Bestrebungen, Polen in den Mächteverband der Kleinen Entente einzugliedern, sind in der letzten Zeit besonders intensiv geworden. Die Konferenz von Prag, die am 1. Juni beginnt, dürfte auch auf dieses Thema abgestellt sein. Aber auch heute bestehen schon zwischen Polen und der Tschechoslowakei in einigen militärischen Belangen, wie auf dem Gebiet der Rüstungsindustrie und des Nachrichtenwesens, eine innige Zusammenarbeit.

Tscheschlowakische Angstträume

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das treibende Element in der Kleinen Entente die Tschechoslowakei bzw. ihr Außenminister Dr. Beneš ist. Diese Aktivität ist dadurch zu erklären, daß die Tschechoslowakei durch ihre ungünstige militärische Lage gezwungen ist, sich Verbündete um jeden Preis zu beschaffen. Dazu kommt noch, daß sie als Großlieferant der Rüstungsindustrie auch im Frieden ganz annehmbare Gewinne einsteckt. Es ist deshalb von besonderem Interesse, sich mit den speziellen Verhältnissen der Tschechoslowakei auseinanderzusetzen.

Einer größten Grenzlänge in der Richtung West-Ost von 950 Kilometer steht eine größte Breite in der westlichen Hälfte von 250 Kilometer, in der östlichen Hälfte von 90 Kilometer gegenüber. Die Grenzziehung ist zu Dreiviertel natürlichen Linien angepaßt. Ungünstig sind die Verhältnisse nur im Osten gegen Ungarn. Die Zusammensetzung der Bevölkerung zeigt das Bild eines typischen Nationalitätenstaates. Ein boshafter Kritiker hat die Tschechoslowakei als ordinäre Taschenanleihe der alten österreichisch-ungarischen Monarchie bezeichnet. Diese Bezeichnung ist umso zutreffender, weil das Staatsvolk unter Abrechnung der Slowaken nur 40 Prozent der Gesamtbevölkerungszahl beträgt. Entsprechend dieser Zusammensetzung ist auch die Armee. Klein tschechische Truppenkörper machen nur ein Viertel der Stände aus, wenn auch im Generalstab und bei den Fliegern die tschechischen Elemente vorherrschen. Die restlichen drei Viertel der Stände bestehen aus gemischten Truppenkörpern, allerdings gibt es selbstverständlich keine geschlossenen ungarischen und deutschen Formationen. Dafür sorgt die Bildung der Ergänzungsbezirke und ein weit darüber hinausreichende exterritoriale Ergänzung. In der alten Monarchie waren alle tschechischen Parteien antimilitärisch eingestellt und es ist selbstverständlich, daß diese Einstellung nicht von heute auf morgen geändert wurde. Man findet immer wieder Klagen in der tschechischen Militärliteratur, daß das Volk noch immer nicht den Unterschied zwischen der österreichischen k. und k. und der Volksarmee der tschechi-

schen Republik erkannt hat. Und noch ein Umstand macht besonnenen Generalstäblern schweres Kopfschmerzen. Die Legionäre und andere Umsturzkörper feiern bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten ihre feinerzeitige destruktive Tätigkeit in der alten Monarchie. Es ist selbstverständlich, daß diese Feiern nicht erzieherisch auf den jungen Soldaten wirken können, mit dessen Staats-treue es ohnehin nicht besonders gut bestellt ist. Man hat versucht, ehemalige Legionäre in den deutschen Grenzgebieten anzusiedeln, um

Eine schwere Naturkatastrophe

Kaltwert bei Eiserfurth in die Saale gestürzt

Deßau, 31. Mai. Eine schwere Naturkatastrophe ereignete sich am Mittwoch vormittag bei Ladtorf im Kreise Bernburg. Die Kaltwerte bei Eiserfurth sind auf einer Breite von 500 Metern in die Saale gestürzt und haben das Bett des Flusses vollkommen gesperrt, so daß die Saale ihren Lauf durch die große Aue nehmen muß. Das Wasser stieg innerhalb weniger Minuten um einen halben Meter. Rings herum besteht die größte Hochwasser Gefahr. Das Ereignis trat gegen 8.30 Uhr vormittags ein und ist vermutlich auf die ungeheuren Regenmengen zurückzuführen, die in den letzten 48 Stunden niedergingen.

Sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe begab sich der Reichsstatthalter für Anhalt und Braunschweig, Hauptmann Loeper, nach Eiserfurth. Auf seine Veranlassung wurden unverzüglich 1000 Arbeitslose aus Ladtorf eingesetzt, die fieberhaft damit beschäftigt sind, die Kaltmassen wegzuräumen. Vermutlich dürfte aber auch noch die Reichswehr zur Hilfeleistung herangezogen werden.

300 griechische Soldaten an Fischvergiftung erkrankt

Athen, 31. Mai. In Piräus traten bei 300 Soldaten nach Genuß von Fischen Vergiftungserscheinungen auf. Die Soldaten wurden sofort in die Militärhospitale von Piräus und Athen aufgenommen. Ein Pionier ist bereits gestorben, 20 weitere liegen schwer krank darnieder.

Verwegener Ausbruch amerikanischer Gefangener

New York, 31. Mai. In Lansing (Kansas) brachen zehn Strafgefangene, die sich auf noch ungeklärte Weise in den Besitz von Waffen gesetzt hatten, während eines Baseballspieles, dem sie als Zuschauer beiwohnten, aus dem Gefängnis aus. Sie entführten den Vorsteher der Strafanstalt und drei Wärter. Ein vierter Wärter wurde verwundet. Es gelang der Wache, im Kraftwagen des Vorstehers zu entfliehen. Unterwegs halten die Verbrecher zwei Privatkraftwagen an, verjagten die Fahrer und setzten die Flucht fort, wobei sie die Frau und die beiden Töchter des einen Kraft-

eine gewisse Stärkung des Grenzdienstes zu erzielen, mußte aber bald davon abgehen, da die Siedler nicht gerade zu den moralisch wertvollen Elementen zu zählen waren. Eine starke kommunistische und sozialdemokratische Partei bilden auch gerade keinen günstigen Nährboden, auf dem Staatsstreue und Soldatentugenden wachsen können. In der alten Armee galt der Tscheche, so lange er nicht verhebt war, als guter Soldat. Der Slowake und Ruthene war infolge seiner passiven Art, wenn auch persönlich bedürfnislos, für Führerposten nur wenig geeignet.

Wenn man auch all diese Dinge betrachtet, so lassen sie es doch nicht verständlich erscheinen, daß die bis an die Zähne bewaffnete Tschechoslowakei einem völlig waffenlosen Deutschland gegenüber genau derselben Anspannung erliegt, wie sein großer französischer Verbündeter. Es wäre höchste Zeit, daß auch hier eine nüchternere Betrachtung der Tatsachen Platz greift.

wagenbesitzers gleichfalls entführten. Die gesamte Polizei der weiteren Umgebung von Lansing ist zur Verfolgung aufgegeben worden. Die Suche nach den Verbrechern wird mit Flugzeugen und Kraftwagen durchgeführt.

Aufstieg der englischen Mount-Everest-Expedition

London, 31. Mai. Die beiden Mitglieder der englischen Mount-Everest-Expedition, Harris und Wager, haben, wie der Expeditionsführer Ruttledge über die Everest-Funkstation meldet, am Dienstag früh mit dem Aufstieg zum Gipfel des Mount-Everest begonnen. Sie wurden zuletzt am Dienstag morgen sieben Uhr gesehen, als sie gute Fortschritte machten. Später erschwerten leichte Wolken die Sicht. Am Montag hatten Harris, Wager und das dritte Expeditionsmitglied Longland in Begleitung von acht Trägern das Lager Nr. 6 in einer Höhe von 8220 Meter in der Nähe der ersten Stufe des zum Gipfel ansteigenden Grates errichtet.



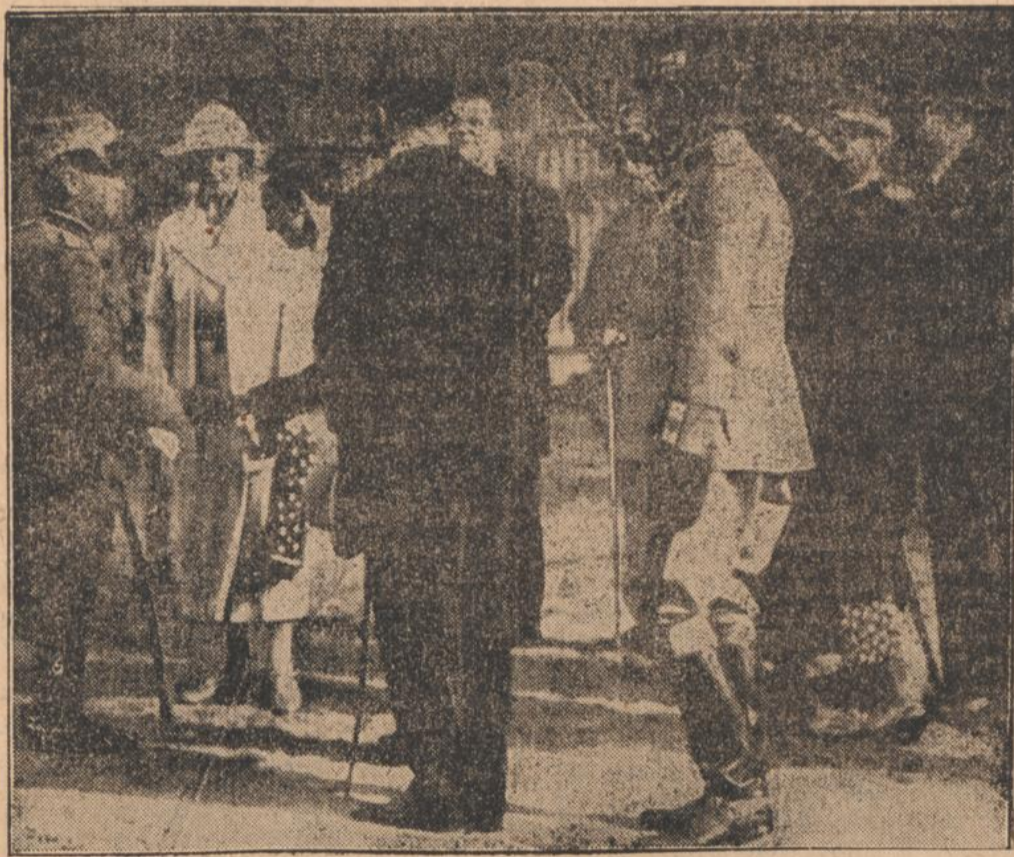
Bitte, löschen Sie!

Die Feuerwehr wird hier nicht gebeten, denn das Haus der Deutschen Volkspartei, vor dem wir hier sprechen, ist längst ausgebrannt. Wüst und leer die Stätte, an der einst Stresemanns heiliger Geist den Verstand von Br. und Profanen benebelte. Und doch spricht die Deutsche Volkspartei in zahlreichen Briefen das dringende Ersuchen aus: „Bitte, löschen Sie!“ Diese Briefe gehen an ehemalige Gläubige, die aber heute nur mehr Gläubiger sind, und sind unterzeichnet vom Liquidationsausschuß, der sich einleitend wie folgt vernehmen läßt:

„Die politischen Nachwirkungen des 5. März sind auch an uns nicht spurlos vorübergegangen. Die Parteileitung mußte sich daher entschließen, den Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei zum 31. Mai d. J. zu liquidieren, worauf für eine Schuldentilgung plädiert wird. Hoffentlich tun die Gläubiger dem Liquidationsausschuß den Gefallen, damit das Gespenst der Deutschen Volkspartei endlich zur Ruhe kommt und die Liquidatoren das Firmenschild einmotten können.“

Schwägern zur Warnung

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die mit gutem Recht in dem Verdacht stand, als ein seriöses bürgerliches Blatt zu gelten, wurde vorgestern mit einem Verbot von dreimonatiger Dauer belegt. Dieses Verbot hat einmal deshalb Aufsehen erregt, weil es auf eine verhältnismäßig lange Dauer ausgesprochen wurde, und zum andern, weil es ein Blatt traf, das jenen „bekannt guten Ruf“ genöß. Jeder Nationalsozialist weiß, was mit einem Zeitungsverbot erreicht werden kann und was nicht, und jeder nationalsozialistische Journalist verfügt sogar in dieser Hinsicht über ein gutes Stück Erfahrung. Wenn aber in diesem Falle einmal ein sogenanntes „hochangesehenes“ bürgerliches Blatt von einem einschneidenden Verbot betroffen wurde, so hat das gerade deshalb seine Gründe. Die Herren Bürger sollen wissen, daß man in einem nationalsozialistischen Staate, ohne dazu die Legitimation des Volkes zu haben, nicht ungestraft die Aufarbeitung dieses Staates unterminieren kann! Der Nationalsozialismus denkt nicht daran, sich von irgendwelchen anmaßenden bürgerlichen Schwägern in seiner Aufbauarbeit im Dienste der Nation behindern zu lassen, und wenn man es, wie es im Falle der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ war, wagt, sogar in athenpolitischen Dingen Sabotageversuche zu inszenieren, so kann der Eingriff des Staates nicht scharf genug sein! Irgendeine falsch angewandte Nachsicht kann und wird es auch in Zukunft nicht geben.



Bildtelegramm aus Rom:

König Viktor Emanuel begrüßt Minister Dr. Goebbels

Der Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, weilt mit seiner Begleitung in Rom. Das Photo zeigt die Begrüßung des deutschen Ministers durch den italienischen König. Ganz rechts der italienische Luftfahrtminister Balbo

Am 31. Mai 1916: Skagerrak, ein deutscher Ruhmestag

Zwei Weltflotten stießen zusammen

Unter Benutzung amtlicher Angaben beider Kriegsführenden und persönlicher Mitteilungen von Schlachtteilnehmern

Von Marine-Oberingen. d. R. Felix Fuchs.

(3. Fortsetzung)

Vereinigung mit der „Grand Fleet“

Beatty erfas seinen Vorteil; er mußte die „Grand Fleet“ ganz nahe und strebte an, die Vereinigung der englischen Geschwader so lange als möglich zu verschleiern, um den deutschen Oberbefehlshaber vor eine vollendete Tatsache zu stellen.

Er holte mit seinen Schlachtkreuzern um die Spitze der deutschen Vorhut herum, eine Bewegung, die neuer Gegenmaßnahmen Scheers bedurfte hätte. Scheer befand sich aber weit zurück und konnte nur mehr funkentelegraphisch erreicht werden. Hipper blieb wegen des Ausfalles seiner Funkstation nichts anderes übrig, als dem letzten Befehl Scheers, der die Verfolgung des Gegners angeordnet hatte, nachzukommen, und erleichterte dadurch das Umfassungsmanöver Beattys. Ohne daß man auf deutscher Seite das geringste Anzeichen hatte, vereinigten sich die Streitkräfte Beattys und Jellicoes, wobei der englische Oberbefehlshaber noch von außerordentlichem Schlachterglück begünstigt wurde, daß der Fehler eines seiner Untergebenen zum Erfolg der Umfassung beitrug. Wie erinnerlich, hatte Jellicoe anlässlich der ersten Standortmeldung der Admiralität die Schlachtkreuzerguppe des Admirals Hood vorausgeschickt, damit dieser gemeinsam mit Beatty vorgehe. Falsche Bestrechnung verursachte, daß Hood an Beatty vorbeistieß und sich später nach Süden wandte. Er schloß dadurch — ohne es zu wissen — fñtlich der Hochseeflotte den Ring, der die Deutschen umspannen sollte.

Der langdauernde Kampf der deutschen Schlachtkreuzer hatte besonders deren Heizer und Kohlentrimmer erschöpft. Seit 4 Uhr waren die Feuer nicht gereinigt worden, die feinstaltige Kohle verschlachte die Kotte, und der in den Feuerszellen aufgerührte Bodenschutt verstopfte die Leitungen. Zudem schlugen auf den Schiffen erneut schwere Treffer ein, die, sowohl für Scheer als auch für Jellicoe gleich überraschend, von Osten kamen. Die Geschosse stammten von den Kreuzern Hood, der endlich zwar nicht Beatty, wohl aber den Feind gefunden hatte. Auch die sichernden kleinen deutschen Kreuzer hatten unter dem Geschosshagel zu leiden und drehten daher ab. Sie verdeckten dieses Manöver durch Wolken künstlichen Nebels — eine Erfindung der Höchster Fabrikwerke, von der die Engländer keine Kenntnis hatten. Trotzdem blieb „Wiesbaden“ manövrierefähig liegen, und „Pillau“ wurde von einer 305 Zm.-Granate getroffen, die die Geschwindigkeit des Schiffes auf 24 Seemeilen herabsetzte.

Englands dritte Katastrophe

Um den bewegungslos auf dem Wasser liegenden kleinen Kreuzer „Wiesbaden“, der sich trotz mehreren Torpedotreffern tapfer wehrte, entspannen sich erbitterte Kämpfe. Es naherten sich, um dem Schiff den Rest zu geben, die älteren englischen Panzerkreuzer „Defence“, „Warrior“ und „Black Prince“. Sie hatten nicht, wie sie vielleicht glauben mochten, leichtes Spiel. Von mehreren deutschen Großkampfschiffen unter Feuer genommen, wurde „Defence“ in wenigen Sekunden von den Wasserfñhlen freipirrender Granaten eingehñlt, dann schlugen lange Flammen unter den Türmen hervor und es ereignete sich die dritte der gewaltigen, durch Geschosswirkung verursachten Katastrophen, von denen in dieser Schlacht nur englische Schiffe betroffen wurden: „Defence“ floh mit einem Knall, der auf allen Schiffen beider Flotten gehört wurde, aus einem Krater von Stichtflammen in die Luft. Nur mit knapper Not gelang es den beiden anderen Panzerkreuzern, zu entkommen.

Werkwürdigerweise hatte „Warrior“ seine Rettung einem Treffer zu verdanken, der auf einem andern Schiff erzielt wurde. In dem für „Warrior“ gefährlichsten Augenblick hatte nämlich das englische Linienschiff „Warspite“ einen Treffer bekommen, der die Ruderleitung in Unordnung brachte. Das Ruder ließ sich vorübergehend nicht mittschiffs legen. Das Schiff beschrieb infolgedessen unfreiwillig einen Kreis, lief auf das deutsche Geschwader zu und schob sich schidartig in Feuerkurve „Warriors“, so daß sich der bereits brennende Kreuzer in Dedung zurückziehen konnte. Dafür mußte „Warspite“ durch bange Minuten das vereinigte Feuer vieler deutscher Großkampfschiffe aushalten. In dieser Zeit erhielt „Warspite“ elf schwere Treffer; lange rote Feuergerben schlugen aus dem Schiff, und nur die zunehmende Dämmerung ermöglichte ihm, noch rechtzeitig anker Schutzbereich zu kommen.

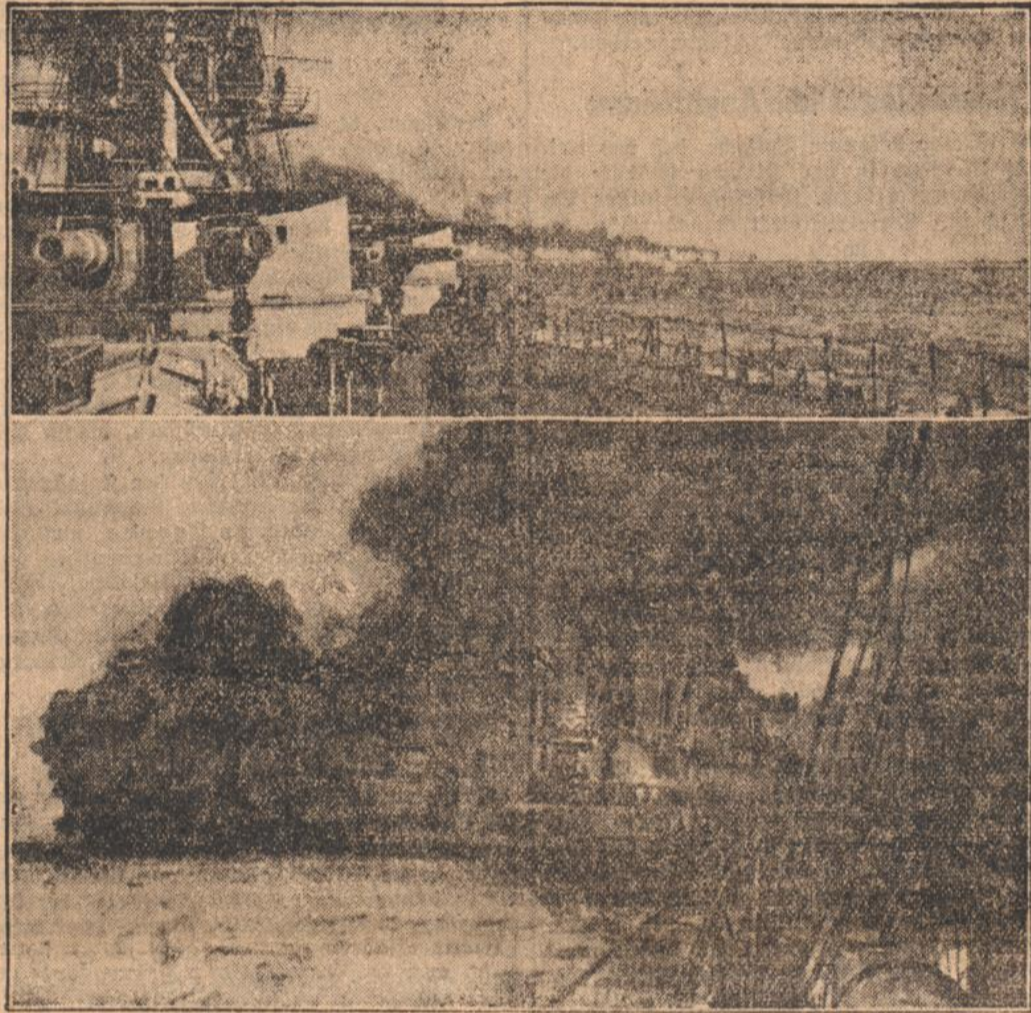
Die letzten Worte des Admirals

Von Nordwest bis Nordost war jetzt die deutsche Flotte von englischen Großkampfschiffen umfaßt und hatte das Feuer von mehr als

hundert schweren Geschützen auszuhalten. Zumal „Lügow“ und „König“ lagen im heftigsten feindlichen Feuer, das der Sichtverhältnisse halber kaum erwidert werden konnte. Da zerriß für kurze Zeit der Gefechtsqualm und deutlich hob sich das Flaggschiff Hood, „Invincible“, von den schwarzen Rauch- und Pulverwolken ab. Sofort vereinigten „Lügow“ und „Derfflinger“ ihr Feuer auf den englischen Schlachtkreuzer. Trotzdem schoß „Invincible“ mit solcher Genauigkeit, daß Admiral Hood seinen Artillerieleiter errettet durchs Sprach-

rohr belobte. Es waren dies vielleicht seine letzten Worte. Beim Einschlag der dritten Salve „Lügow“ zeigte sich das schon wiederholt gesehene Bild: Eine ungeheure Explosion zerriß das Schiff in der Mitte. Borsteven und Heck werden voneinander getrennt und stellen sich weit voneinander entfernt am Meeresgrund auf, hoch über das leichte Wasser herausragend. Von mehr als tausend Mann konnten nur sechs, darunter der tapfere Artillerieoffizier, gerettet werden.

(Fortsetzung folgt)



Zum Tag der Skagerrak-Schlacht
Zwei Original-Photos aus dem gewaltigen Ringen vor dem Skagerrak; oben: die deutsche Flotte läuft zur Skagerrak-Schlacht aus; unten: die brennende Sendlitz. Die schwerverwundete „Sendlitz“ gewann noch mit eigener Kraft den Hafen.

Adolf Hitler Ehrenführer der Deutschen Wehrschaft

Der Reichskanzler zum ersten Male Schirmherr eines waffenstudentischen Verbandes

Als erster waffenstudentischer Verband nahm die „Deutsche Wehrschaft“, deren Mitglieder u. a. der preussische Ministerpräsident Göring ist, in einer außerordentlichen, ungewöhnlich stark besuchten Vertretertagung zu Gießen zu der neugeschaffenen Lage Stellung.

Wie der frühere Verbandeleiter Dr. Gläber unter stürmischem Beifall auf dem Festkommers mitteilte, hat Adolf Hitler die angelegene Schirmherrschaft dankend angenommen.

Unter den Teilnehmern sah man eine ganze Reihe führender Nationalsozialisten: Gauleiter, Staatskommissar und M. d. R. Florian, Düsseldorf (Rheino-Borussia, Köln) M. d. R. Klipp, Weimar (Sugambria), M. d. R. Freitag (Rheino-Borussia), Staudartenführer bei der Reichsleitung und Abundant im bayerischen Innenministerium Zech, München (Bavaria), den fränkischen Gauverwalter Klinklein, Münster u. a.

In spontanem Entschluß wurden die angelegten Beratungen und Tagungen kurz abgebrochen und einmütig der neue Verbandsführer Dr. Schmidt-Lamp-Gesentkirchen, mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet, d. h. es wurde so zum ersten Male überhaupt in einer studentischen Korporation das Führerprinzip in die Tat umgesetzt.

Der neue Verbandsführer betonte, die „Deutsche Wehrschaft“ könne mit Stolz von sich sagen, sie sei der einzige studentische Verband, der vom ersten Tage seines Bestehens an Juden und Freimaurern den Eintritt verboten, die Satisfaktion verweigert und von seinen Mitgliedern ein Blutsbekenntnis auf Generationen zurück gefordert habe. Es gäbe keinen Verband an allen Hochschulen des Deutschen Sprachgebietes, der dem neuen

Deutschland und seinem Führer näher stünde als die Deutsche Wehrschaft, wie Adolf Hitler durch die Übernahme der Schirmherrschaft bekräftigt habe.

Zu Amtswaltern mit bestimmtem Geschäftsbereich berief der Verbandsführer Weithoff (Rheino-Borussia, Köln), Eielmann, Schilling, Schmitt, s. b. V. M. d. R. Klipp, M. d. R. Florian, Klinklein.

An den Schirmherrn Reichskanzler Adolf Hitler und an den Reichsminister Göring wurden Huldigungstelegramme gesandt. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die Tagung ihren Abschluß.

Zahlreiche Terrorakte in Spanien

Weitverzweigte Geheimorganisation aufgedeckt

Madrid, 30. Mai. In ganz Spanien haben sich wieder zahlreiche Terrorakte ereignet. Bomben explodierten in den Städten Gijon, Ferrol, Coruna, Granada und Alcala de Guadaira bei Sevilla. In dieser letzten Stadt wurde das Haus eines Arbeitgebers und fünf weitere Häuser stark beschädigt. In Madrid, Saragosa und Gijon wurden zahlreiche Angehörige linksradikaler Parteien festgenommen, nachdem die Polizei eine weitverzweigte Terroristenorganisation aufgedeckt hatte.

Ein Franzose wegen Landesverrats verurteilt
Leipzig, 30. Mai. Ein Angeklagter französischer Staatsangehörigkeit wurde am 30. Mai nach sechstägiger nichtöffentlicher Verhandlung vom fünften Strafsenat des Reichsgerichts wegen Landesverrats in Tateinheit mit Vorgehen gegen das Gefeß gegen den unlauteren Wettbewerb zu acht Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Conclave in der evangelischen Kirche?

Ein Wort zur Reichsbischofswahl

Von Pfarrer D. A. Freitag

Durch eine Führerkonferenz der 28 evangelischen Kirchenregierungen in Deutschland ist Pastor D. Friedrich von Bodelschwingh zum Reichsbischof einer kommenden deutschen evangelischen Kirche benannt worden. Das geschah keineswegs einmütig, sondern 51 Stimmen für den Benannten standen 36 für den von den „Deutschen Christen“ Erforenen, Wehrkreispfarrer Müller, entgegen. Bestem Einvernehmen nach hatte eine Vorabstimmung umgekehrt für diesen die absolute Mehrheit ergeben, nämlich 13 gegen nur 11 anders lautende Stimmen, und zwar unter dem starken Eindruck einer Rede des Wehrkreispfarrers, in der er darauf hinwies, daß lediglich durch den Sieg Adolf Hitlers die Gefahr des Volksgewissens auch für die Kirche gebannt worden sei und daß darum gerade auch die Kämpfer des Nationalsozialismus ein Anrecht auf Heimat innerhalb der Kirche mit bestem Grunde beanspruchen könnten. Jene größeren Zahlen bei der Schlussabstimmung ergaben sich dann vor allem durch den Umstand, daß diese nun nicht mehr nach Einzelstimmen, sondern nach Stimmenwerten erfolgte, wobei allein der Vertreter Preußens das Gewicht von 17 Stimmen auf seine Person vereinigte. Daß das wohl der Größe des Kirchenlandes, aber keinesfalls der Stimmung des Kirchenvolkes in diesem entspricht, liegt für alle Sehenden klar vor Augen. So gewinnt die Abstimmung die peinliche Form eines evangelischen Conclave: ein internes Kollegium führt den obersten kirchlichen Führer wie auf katholischem Boden die Kardinalsversammlung den Papst, — ohne Rücksicht auf das Laienvolk. Was im katholischen Kirchenraum mit seiner Hierarchie aber seinen guten Sinn hat, ist in der Kirche Lutheris mit ihrem Grundlag des allgemeinen Priestertums ebenso unweigerlich völlig fehl am Ort.

Einen Ersatz für die Stimme des Volkes könnte auch keineswegs etwa eine nachträgliche Befragung der gegenwärtigen kirchlichen Körperschaften in den Gemeinden bilden. Ihre vorjährige Wahl erfolgte ja noch unter gänzlich veralteten Verhältnissen im deutschen Volk und unter dem Druck unerhörter Gegnerschaft der früheren kirchenpolitischen Parteien gegen den Nationalsozialismus, der nun als Retter sowohl des Vaterlandes als auch der Kirche anerkannt ist. Jene Körperschaften ragen nur noch wie Petrefakten in das neue Leben unserer Volkskirche herein, das über sie wie über alte Synoden zukunftsfröhlich hinwegschreitet, ja schon geschritten ist.

So bleibt nur die Berufung an das gesamte evang. Volk Deutschlands als die einzig innerlich wahre und äußerlich gesicherte Grundlage für die wirklich segensvolle Amtsführung des ev. Reichsbischofs übrig. Der Gott, der unser Volk zu der neuen Staatsgestaltung erweckt hat, wird es auch zur neuen Kirchengestaltung erwecken, ja hat es schon mit ihr befehlet. So kann, ja muß hier Volkessstimme als Gottesstimme gewertet werden. Und nicht mit leicht verdächtig erscheinender Eile, wie bisher geschehen, gilt es, das hohe Werk zu vollenden. Wir erneuern den alten Vorschlag der Deutschen Christen, den 31. 10. 33 zum Tag der Volkszustimmung zur neuen deutschen Kirche und ihren Bischof zu wählen. Das ev. deutsche Christenvolk wird dann, dessen sind wir gewiss, dem von Gott zur Rettung der Nation uns geschenkten Geiste auch in der Kirche zum Siege verhelfen und seinen Vorkämpfer, Wehrkreispfarrer Müller, an deren Spitze berufen. Dann erit wird der Schein eines nur kirchenregimentlichen Conclave in der evangelischen Kirche endgültig gebannt sein.

Annahme der Goldklausel-Vorlage im amerikanischen Abgeordnetenhaus

Washington, 31. Mai. Im Abgeordnetenhaus wurde die Goldklausel-Vorlage angenommen. Darnach werden alle durch Privatverträge entstandenen Zahlungsverpflichtungen aufgehoben. Es verläutet zuverlässig, daß Roosevelt Vereinbarungen dahingehend getroffen hat, Schuldner zu gestatten, anstelle der fälligen Juniabzahlungen Teilzahlungen zu leisten, um angesichts der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz eine Zahlungsunfähigkeitserklärung der Kriegsschuldner zu vermeiden. So soll England anstelle der fälligen Zahlung von 75 Dollarmillionen 10 Mill. Dollar zahlen. Die übrigen Schuldner sollen diesem Verhältnis entsprechende Zahlungen leisten, vorbehaltlich der späteren Ratifizierung durch den Senat.

Förderung des Eigenheimbaues von Kriegsbeschädigten

Berlin, 31. Mai. Wie wir erfahren, hat der Reichsarbeitsminister die im November 1932 erlassenen Bestimmungen über Gewährung von Reichsbaudarlehen für Eigenheime dahin ergänzt, daß künftig außer den ffindeireichen Familien auch Schwerkriegsbeschädigte Darlehen erhalten müssen. Es wird damit angestrebt, auch auf diesem Wege das Los derjenigen zu erleichtern, die ihre Gesundheit dem Vaterland geopfert haben.

Eugen Fehle, Heimatkunde in der Schule

Bildung ist nicht Wissen allein; aber wenn das Wissen durch das Leben offenbar wird und die täglichen Pflichten und Taten aus diesem Wissen heraus selbstverständlich, und von innen her mit Hingabe, Treue und Bescheidenheit geschehen, so unbedeutend sie auch scheinen, dann kann von Bildung gesprochen werden.

Das gesunde Volk an sich ist gebildet; denn es baut aus dem Wissen und der Würde der Ueberlieferung an seiner Gegenwart, und es trägt seine Gegenwart weiter, da sie aus dem Wissen der Erfahrung und der Bildung des Vorgesetzten ihre Taten als zukünftiges Volkstum weiterformt. Bildung ist Erbanlage, Bildung durch Erziehung geschieht nur mit Erfolg auf der Grundlage des Volkstums, aus dem Wissen um den ersten und einfachsten, aber auch unausschöpflich reichsten Raum, der uns umschloß: um die Heimat.

Heimatkunde in der Schule muß daher neben Rechnen, Lesen, Schreiben das Hauptfach werden, das heißt sie muß eigentlich alle Unterrichtsgegenstände mit ihren Werten unterstützen und lebendig machen. Sie muß zum Fundament des Geschichtsunterrichts werden, denn im kleinsten deutschen Weiler brach sich Brandung deutscher Schicksalsstürme einmal.

Dr. Eugen Fehle, Ministerialrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts, hat in diesem Sinne in seiner wegweisenden Schrift „Heimatkunde in der Schule“ ernst und anregend zugleich gezeigt, wie reich und eindringlich die Heimat zu lehren versteht, wenn die Wissenschaft des Lehrers durch seine Herzenswärme zur Bildung wurde. Ein Pädagoge ohne Bildung ist nicht zum Amte berufen, Bildung hat Wärme, hat Gemüt. Sie allein schließt den kindlichen Geist auf und führt die Bildungssäfte froh und erfrischend an das zarteste Instrument des werdenden Menschen heran: an seine Seele. Sie behält alles in ihrem Inneren, was sie einmal groß erfüllte, und es kommt heute gottlos in der Schule wieder darauf an, die Jugend zu erfüllen von dem, was aus der Nähe an Dingen, Beispielen, Idealen ihr Zuwachs als Saat für die Zukunft, anstatt sie zu erfüllen mit Fernram, unterstützt durch ausgeglichene, aber deshalb auch feierliche Beherrschung aus Land- und volkstümlichen Wissensräumen. Selbst auf den höheren Schulen geht die Heimatkunde, in diesem Falle die Heimatgeschichte, vor, ehe die punischen Kriege die jungen Köpfe mit leeren Namen belasten.

Eugen Fehle, Landlehrerjahn aus Wasen, dem Haar-Dorf, mit dem er heute noch aufs Wärmste verwachsen ist, wurde mit allen Arten von Lehrplänen und Lehrkräften in seinem Bildungsgang als Volksschüler, als Gymnasiast, als Student klassischer Sprachen, als Universitätslehrer vertraut. Demnach ist er wirklich berufen, den Lehrern Wege zu weisen zur wahren Veranberdung junger Menschen zu Persönlichkeiten, die später in ihrer Arbeits- wie Freizeit sinnvoll zu handeln wissen. Er ist selber der lebendige Beweis dafür, daß Heimatkunde auch der strengen Wissenschaft seines Lehrafaches Erkenntnisse zu vermitteln vermochte. Überall wird das Wissen zur Offenbarung, wo die innere Stimme wie eine sichere Mutterstimme zu einer Quelle führt, die ganz einfach und klar aus der Welt entspringt, in die man hineingeboren wurde.

Mit volkstümlichem Geist, dessen Ursprung in der Dorkheimat ruht, führt Eugen Fehle in die wichtigsten Gebiete der Heimatkunde ein. Sie sind für jeden erschließbar, der von Herzen ganz und gar Jugenderzieher sein will. Und Einzelsforschungen auf Gebieten, zu denen besondere Neigung vorliegt, ergeben sich überall. Da ist die alte Geschichte eines Schwarzwaldhofes, dort festelt die Fachwerkbauteile oder überhaupt die heimische Bauart. In Familiengeschichten spiegeln sich Schicksale durch Jahrhunderte von Glied zu Glied, die oft zugleich Teil der Heimat und Landesgeschichte sind. Sagen gehen um, Mythen um Männer, Steine und Tiere, Märchen um Kornfelder und heimliche Höhlen, Legenden und Kapellen und Bildstöcke. Die Feste intem Jahresbogen, die Bräuche von der Wiege bis zum Grabe, die Sitten in Dorf und Nachbarschaft und Sippe, der Volksglaube als Geheimnis der Mütter und männlicher Tugend der Väter aus heidnischer Zeit oder christlich umdeutet, sie fesseln unerschöpflich den, der sie zu ergründen sucht. Volkslieder und Spielreime kann niemand besser belauschen und lebendiger halten als der Lehrer. Alles dies ist ebenso köstliches wie kostbares Heimatgut, Lehrstoff aus dem Lebendigen. Eugen Fehle läßt nichts außer acht, auch nicht die Mahnung, vor lauter Darbietung des Ueberlieferten die Gegenwart gering zu schätzen, denn die Lehre vom Ererbten kann nur dann gepredigt werden, wenn sie den Sinn für

Neues weckt, das als Erbgut zum Alten geübt, die Zukunft nährt.

Am Schluß der bedeutamen Schrift, die rasch in zweiter, wesentlich erweiterter Auflage erscheinen konnte, schreibt der Verfasser: Volkstum und Heimat sind die Jungbrunnen, aus denen die Gegenwart trinken muß. Dann wird unser Kulturleben nie einem großen Teil des Volkes entfremdet werden. Gebiete der Stadt und Leute aus dem Volke werden sich eher verstehen. So ist unsere Arbeit eine Voraussetzung für ein geistliches, soziales Zusammenwirken. Sie vereinigt uns in einem gemeinsamen Ziel: in der Hingabe und Liebe zu unserer Heimat. Das ist die stärkste Wurzel der Vaterlandsliebe und des Nationalbewußtseins, wenn wir fühlen gelernt haben: wir sind alle Deutsche.“

Bildbeigaben, zu denen auch Altmeister Hans Thoma beigetragen, und ein reichhaltiger Nachweis wertvoller Literatur zur Vertiefung der volkstümlichen Forschung vervollkommen die Wegweisung Eugen Fehles. Die Schrift sollte in die Hand jedes Badenens, darüber hinaus in die Hand jedes deutschen Erziehers kommen. Sie kostet 60 Rpf.

Hermann Eris Duffe.

*) Heimatkunde Nr. 8 (zweite, wesentlich erweiterte, mit Bildern geschmückte Auflage) der Schriftenreihe „Vom Baden zum Reich“, herausgegeben von Hermann Eris Duffe, zu beziehen durch das Haus Badische Heimat, Freiburg i. Br., Hans-Jakobstr. 12.

Hitler besucht die Reichsmarine

Von Admiral a. D. Bauer, Geschäftsführender Vorsitzender des Deutschen Flotten-Bereins e. V.

Der Besuch des Reichskanzlers in Kiel, seine Teilnahme an den Frühlingsübungen der deutschen Flotte ist die erste Besichtigung der Reichsmarine, die Adolf Hitler in seiner Eigenschaft als Führer der nationalen Regierung vornimmt. Die Bedeutung dieser Tatsache geht aber weit über einen gewöhnlichen Regierungsbesuch hinaus. Klar und offen wird damit durch den verantwortlichen Leiter der Geschichte des deutschen Vaterlandes betont, daß auch die Regierung der nationalen Revolution sich der hohen Aufgabe bemußt ist, die unsere Reichsmarine im Rahmen der Arbeit für Deutschlands Bereicherung zu erfüllen hat. Und es wird zugleich damit auch die außerordentlich wertvolle bisherige Arbeit der Reichsmarine sichtbar anerkannt, die in stiller und zäher Tätigkeit von jedem einzelnen Angehörigen unserer Wehrmacht zur See geleistet worden ist, um sie zu der Vollendung und Höhe zu bringen, wie sie die Reichsmarine heute als unerläßliches und wertvolles Mittel zur Sicherung der deutschen Küsten und zum Schutze des deutschen Handels aufweist. Der Besuch des Reichskanzlers bei der Reichsmarine ist außerdem eine erfreuliche Bestätigung der wehrhaften Ausführungen des Reichswehrministers, der immer wieder betont hat, daß die Reichsmarine neben dem Reichsheer als gleichberechtigtes und gleich-

wichtiges Friedensinstrument notwendig ist.

In weitesten Kreisen des deutschen Volkes wird diese sichtbare Anerkennung der Reichsmarine große Freude und Genugung auslösen. Unsere blauen Jungens genießen ja wieder seit langem die Liebe des ganzen Volkes. Das zeigt jeder Aufenthalt in einem deutschen Hafen; das zeigen vor allem in den Sommermonaten die zur Erholung an der See weilenden Binnenländer, die nur zu gern von den häufigen Möglichkeiten einer Schiffsbesichtigung Gebrauch machen und dabei nicht genug vom Leben und der Arbeit unserer Flotte erfahren können; das erfahren schließlich auch die manöval im Binnenlande erscheinenden Abordnungen unserer Schiffe, wenn sie überall von der Bewölkung auf das Herzlichste und Freundlichste willkommen geheißen werden. Einen nicht geringen Anteil an dieser begrüßenswerten Einstellung des Volkskreises darf der Deutsche Flotten-Berein für sich in Anspruch nehmen, der in unermüdlicher Kleinarbeit auch nach dem Kriege dafür gewirkt hat, daß die Erkenntnis von der Notwendigkeit deutscher Seemacht und Seemacht nicht einschlief, daß im Gegenteil das Bewußtsein vom Sinn und Wesen einer deutschen Flotte lebendig blieb und wieder immer stärker Wurzel im Volk faßte. Auch

die Werbewoche, die der Deutsche Flotten-Berein Ende Mai im ganzen Reich veranstaltet, soll dem Zwecke dienen. Das deutsche Volk soll über die natürliche Liebe zu den blauen Jungen hinaus tiefer eindringen in die Arbeit, die die Reichsmarine im Dienste des Vaterlandes zu leisten hat, es soll vor allen Dingen erkennen, daß für die Sicherheit der Heimat gegen fremde Uebergriffe der Schutz der langgestreckten Küsten ebenso dringlich ist, wie der der Landgrenzen.

Gerade auf dem Gebiet der Sicherheit für unsere Heimat gibt es noch viel zu tun. Für die neuen Verhandlungen in Genf, bei denen stets die andere das Wort „Sicherheit“ im Munde führen, ohne dem deutschen Volke das gleiche Recht zuzugestehen, ist eine völlige Geschlossenheit der deutschen Auffassung notwendig, die stärksten Widerhall im ganzen Volk finden muß. Noch immer stehen wir ja unter dem Malel des minderen Rechts, und wenn man uns auch großmütig die „Gleichberechtigung“ auf dem Papier oder mit dem Munde gewährleisten will, so fehlen doch nach wie vor die praktischen Beweise dafür. Weite Strecken unserer Küsten müssen unbesetzt bleiben, die Reichsmarine darf keine großen Schlachtschiffe, keine U-Boote, keine Flugzeuge haben, während alle anderen Seemächte hoch gerüstet dastehen und sogar kleinere Staaten über all diese Kampfmittel verfügen. Hier gilt es in erster Linie den Hebel anzusetzen: entweder volle Abrüstung der anderen Mächte oder gleichberechtigte Waffen auch für Deutschland!

Unter solchen Umständen ist die Aufgabe, die unserer kleinen Reichsmarine für den Schutz unserer Küsten gestellt ist, doppelt schwer und groß. Sie kann nur gelöst werden, wenn auch im Volke die Erkenntnis von ihrer Notwendigkeit lebendig ist und bleibt. Der Schutz des deutschen Seehandels, die Verteidigung der deutschen Küsten und — nicht zuletzt — die Aufrechterhaltung der Verbindung mit der abgetrennten Provinz Ostpreußen kann aber nur mit kampffähigen, modernen Kriegsschiffen durchgeführt werden. Der Bau der neuen Panzerschiffe muß daher nach Kräften gefördert werden, nachdem im Besonderen der Kreuzer und Torpedoboote wenigstens eine bescheidene Zahl neuer Schiffe geschaffen worden sind.

Auch die Reichsmarine dient dem Volke. Sie ist nicht für sich selbst da, sondern sie soll dem deutschen Volke die Sicherheit geben, die es zu einem geachteten, angesehenen und gleichberechtigten Volke in der Welt macht. Die Arbeit, die in dieser Beziehung in all den vergangenen Jahren auf unseren Kriegsschiffen geleistet worden ist — wir denken dabei zum Beispiel an die überaus erfolgreichen Mittelmeerfahrten unserer Kreuzer — verdient höchste Anerkennung. Und sie wird von der Reichsmarine mit der gleichen Liebe und Hingabe auch weiterhin geleistet werden, wenn Volk und Regierung hinter ihr stehen. Unter diesem Gesichtspunkt eben muß der erste Besuch des Reichskanzlers Adolf Hitler bei der Reichsmarine gewertet werden. Der Reichskanzler hat sich dabei überzeugt an dem hohen Stande der Ausbildung unserer kleinen Flotte und seine Anerkennung soll für Offizier und Mann ein Ansporn sein zu volstem Einsatz der Persönlichkeit für das große Ganze!

A schlächter Dichtersmann

Am 6. des Monats (Juli) würde der vor Kurzem verstorbene schlesische Dichter Paul Keller seinen 60. Geburtstag begangen haben. Adolf Bartels sagt von ihm, er habe ursprünglich als katholisch-konfessioneller Erzähler gegolten, habe aber schon in den Romanen „Waldwinter“, „Die Heimat“, erst recht aber in dem Idyll „Das letzte Märchen“ und dem Roman „Der Sohn der Hagar“ bewiesen, daß, wenn einer die echte „Liebe“ hat, weder der Glaube noch der enge Anschluß an die Heimat eine Beschränkung ergeben. Paul Keller ist also wohl ein Dichter seines Schlesienlandes; sein Werk gehört aber als Wert dem ganzen deutschen Volke. Der Bergstadtverlag bringt jetzt von ihm „Gedichte und Gedanken“, bisher über die ganze Schaffenszeit des Dichters verstreut, in einem Bande vereinigt. Keller gehört zu den nicht Vielen, die den echten und rechten Ton zum Weltkriegserleben fanden. Dem deutschen Kämpfer widmet er 1916 die schlichten Worte:

Die Liebe nimmt dich an den Händen.
Und schaut dich freundlich an,
Einmal muß sich alles wenden,
Viel lieber, deutscher Mann,
Dann muß sich dir alles verkären
In wohlverdienter Ruh!

So hoch steht keiner in Ehren
Wie du.
Der alte Frontkämpfer lächelt hier freilich ein wenig bitter. — Herzlicher Humor durchwärmt besonders die mundartlichen Stücke. Der Ufinger, der Schiefer setzt sich z. B. als Mißbegabter mit dem Berliner auseinander: „Vernehmlicher Vullatsch, hab ich dich?“ Die „Arube Grasse“ regt dem Bergesalten die Galle auf. Er schüttelt und rüttelt und zwickt und stückt und „wipfelt“ den Monofelträger, der nichts ist als „bluß kritisches Gelehrter“. Aber was ein echter Berliner ist, stammt aus Breslau. So erreicht denn auch der Geschundene nach dem Verlust von sieben Zähnen schnell „Abgeschliffenes autmütiges Hera mit der Begabung“.

Zwischen Würfeln und Kurven

(Von unserem röm. Sonderkorrespondenten.)

Die Kunst ist ein Geschenk des Himmels, nicht nur, weil sie Schöpferin der Schönheit ist, sondern auch, weil sie, selbst in den schwersten und verzweifeltsten Augenblicken des Lebens, dem Menschen die Möglichkeit gibt, sich von den materiellen Hemmnissen loszulösen. Vielleicht wird diese Tatsache nirgends deutlicher empfunden, als in Italien, wo weite Kreise die Sorgen des Alltags, die trüben Gedanken an Krise und Not bannen, weil sie der Kampf um rein künstlerische Bestrebungen um und auf ihres Denkens darstellt.

In Italien herrscht zur Zeit ein erbitterter Streit zwischen den Anhängern der Kurve und denen des Würfels. Mit anderen Worten: ein Krieg entbrannte um eine rein architektonische Frage. Italien wuchs im Kult der Baukunst heran. Die ganze Kunst des Landes gebort dem Geise der Linien. Selbst die Sprache, die sich verhältnismäßig leicht erlernen läßt, wenn auch ihre Bemesserung nicht ohne Mühen und Sorgen erreicht werden kann, ist eine Art phonetischer Architektur, wo die Regeln der Harmonie unbarmherzig alle anderen Regeln der Grammatik- und Der-

Syntax beiseite schieben. Das Land Berninis und Michelangelos birgt zu viele Erinnerungen an diese großen Meister der Schönheit, als daß es nicht für alles freudig empfänglich wäre, was mit Ästhetik zu tun hat.

Und dennoch konnte sich gerade in diesem Lande eine Gruppe junger Architekten bilden, mit Piacentini an der Spitze, die mit der Vergangenheit brechen und eine neue Zukunft einleiten will. Gelegentlich des Wettbewerb um den Bau der neuen Universität von Rom und des neuen Bahnhofs von Florenz legten Piacentini und seine Freunde Entwürfe vor, die einen großen Teil des Publikums nicht nur in Erstaunen, sondern in Verwirrung versetzten.

Für den Bau der Universität Rom dachten diese Neuerer an eine Reihe von Bauwerken in Form von übereinandergestülpten Würfeln, die den Eindruck machen, als ob ein Kind ein Häuschen aus kleinen Würfeln errichtet hätte. Für den Florenzer Bahnhof schlugen sie vor, ein riesiges Gebäude ohne Stockwerke auszuführen, das genau die Form einer umgekehrten rechteckigen Kiste hat.

Kaum waren diese Entwürfe bekannt geworden, als sofort die Gegenoffensive der Verteidiger des Klassizismus einsetzte. An die Spitze dieser Abwehrbewegung stellte sich der berühmte Schriftsteller und Kunstkritiker Ugo Djetti, ehemals Direktor des „Corriere della Sera“. In einer Reihe von Artikeln, in denen er seiner Entrüstung und seiner Empörung freien Lauf ließ, gab er zu verstehen, daß er und seine Freunde zu allen Mitteln, selbst den gewalttätigsten greifen würden, wenn es sein müßte, um eine derartige „Schandung“ zu verhindern. Denn in den Plänen der Neuerer seien die Vertreter der klassischen Kunst nichts anderes als Frevel und Schandung. Den Ruhm der italienischen Baukunst begründeten nach ihrer Auffassung Kurven und Säulen und Kapitäle; jeder Versuch, diese Grundlagen der ganzen mittelaltlichen Architektur zu zerstören, müßte demnach verhin-

dert werden. Piacentini und seine Getreuen erließen daraufhin ein Manifest, das von mehreren der angesehensten Architekten der neuen Schule unterzeichnet ist. Es heißt darin:

„Die jegige Wiedergeburt der italienischen Architektur ist das Ergebnis einer Arbeit, die mit Ernst und Gewissen, Glauben und Seelenstärke unternommen wurde. Das Italien von morgen wird den Wert unserer Werke zu schätzen wissen. Wir sehen das Ende einer Polemik herbei, die praktisch nur dazu führt, daß kostbare Zeit und Energie verschwendet und Geister und Gewissen getriibt werden. Wir wollen in Ruhe und Frieden arbeiten, ungestört von unnützen Worten.“

Die Anhänger Djettis blieben natürlich die Antwort nicht schuldig, und der „Eevere“ brachte eine Erwiderung, die an Heftigkeit des Tones dem Manifest der Jungen in nichts nachsteht:

„Wir sind schon viel zu gutmütig, wenn wir uns darauf beschränken, mit bloßen Worten ein Attentat verhindern zu wollen, das man in Rom und Florenz begehen wollte. Wir haben den Beweis geliefert, daß wir gesunde Nerven haben, wenn wir uns damit begnügen, diese Entwürfe als schauerlich zu bezeichnen. Wir hätten diese Entwürfe nehmen und sie in das reinigende Feuer werfen sollen, und wir bedauern nur, in einer Zeit zu leben, wo es nicht gestattet ist, mit den Urhebern der Entwürfe auf diese Weise zu verfahren.“

Die Unterzeichner des Manifestes können ruhig sein: ihre Werke werden niemals errichtet werden. Ob eine neue Kunst geboren wurde, wird erst eine späte Zukunft lehren. Die traurigen Gebilde, die uns bisher vorgeführt wurden, zeugen nicht von der Geburt einer neuen Kunst.“

Wie der Minister für öffentliche Arbeiten unlängst ankündigte, wird ein neues Bauprogramm durchgeführt. Neue Milliarden werden also dem Baugewerbe zufließen. Ob sich der Streit der Geister bis dahin gelöst haben wird?



Der Arbeiter im national-sozialistischen Staat

Kundgebung der NSD., Ortsgruppe Karlsruhe, in der Festhalle

Das die Ueberzeugungskraft des nationalen Gedankens auch diejenigen Kreise durchdrungen hat, die vor kurzem unserer Ideenwelt noch völlig fremd, ja feindselig gegenüberstanden, bewies die am Dienstag von der Ortsgruppe Karlsruhe der NSD. veranstaltete Kundgebung in der Festhalle. Schon eine halbe Stunde vor Beginn der Versammlung waren Saal und Galerie bis auf den letzten Stehplatz gefüllt. Das stoffe Spiel der jungen NSD.-Kapelle füllte die Zeit bis zum Versammlungsbeginn bestens aus, was der herzliche Beifall der Zuhörer bewies. Punkt halb 9 Uhr marschierten die Fahnenabteilungen der NSD. mit nahezu 50 Fahnen unter den Klängen eines Marsches in die Halle ein und nahmen auf dem Podium Aufstellung. Hinter ihnen marschierte die E.S. in staltlicher Stärke ein.

Kurz darauf erschien der Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront für Süddeutschland und Redner dieses Abends, Parteigenosse Fritz Plattner in Begleitung der führenden N.S.D.-Kameraden. Nach kurzer Begrüßungsansprache erteilte Pg. A b e r l e Fritz Plattner das Wort. Als Pg. Plattner das Rednerpult betrat, überreichte ihm ein Dittelmädel als äußeres Zeichen der ihm von seinen Kameraden entgegengebrachten Verehrung einen prachtvollen Blumenstrauß.

Pg. Plattner

Ein langer, schwerer und opferreicher Kampf liegt hinter uns. Einer stand in diesem Kampf lange Zeit abseits, nicht etwa aus unehrlichen Motiven oder böswilliger Absicht heraus, sondern lediglich deshalb, weil ihm seine Führer den Kampf gegen unsere Weltanschauung gepredigt haben.

Heute jedoch steht der deutsche Arbeiter bei uns.

Dem der 30. Januar, an dem der Führer mit dem Reichskanzleramt betraut wurde, befechtete alles Trennende und löste im deutschen Volke eine in diesem Ausmaß noch nie erlebte Freude aus. Mit diesem Amt übernahm Hitler die Verantwortung über ein Volk mit sieben Millionen Arbeitsloser. Um dem Volk die endgültige Entscheidung über sein Schicksal zu ermöglichen, erhielt der Kanzler die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages. Diese Entscheidung ist am 5. März mit unzweifelhafter Eindeutigkeit gefallen:

Die NSDAP. ging als weitaus stärkste Partei aus dem Wahlkampf hervor.

Der 21. März war der Verkündungstag der neuen Staatsidee. Der Geist des in der Potsdamer Garnisonkirche ruhenden Preußenkönigs bildete das Fundament des neuen Staates. Das Gesetz der strengsten Pflichterfüllung bietet dem zerfallenden Klassenkampfgedanken keinen Raum mehr. — Am 1. Mai brandete die zweite Revolutionswelle über Deutschland hinweg. Er brachte für den deutschen Arbeiter die Erkenntnis, daß dieser Tag keine Angelegenheit einer sagenhaften Internationalen, sondern

der Feiertag für die in einer Front vereinigten schaffenden Deutschen

ist. Die Begriffe Herr und Knecht haben aus unserem Denken zu verschwinden und an ihre Stelle muß der Gedanke von Führer und Gefolgschaft treten.

Das Erlebnis des 1. Mai bildete gewissermaßen den Auftakt zu der Aktion gegen die marxistischen Gewerkschaften am 2. Mai. Diese Aktion war nicht mit dem Ziel der Verschlagung der Gewerkschaften unternommen worden, sondern sie war nichts als ein Sieb gegen den korrupten marxistischen Geist. Wie berechtigt diese Maßnahme gewesen ist, zeigt ein Blick in die Bücher dieser Organisationen:

... und Ihren eleganten Damenhut

von 23416

Geschw. Schneider

Karlsruhe, Kaiserstraße 163

Mit den Beitragsgrößen der Arbeiter wurden die marxistischen Zeitungsorgane, die E.P.D., das Reichsbanner und die „Eiserne Front“ finanziert. Mit all diesen Erscheinungen wurde am 2. Mai endgültig aufgeräumt. Denn die Beitragselder der Arbeitnehmer haben keinem anderen Zweck als dem der Eingliederung des deutschen Arbeiters als gleichberechtigtes Glied der deutschen Volksgemeinschaft zu dienen. Mit dieser Maßnahme wurde weiterhin die Grundlage zur Verschmelzung aller bestehenden Organisationen im Arbeitnehmerlager, d. h. das Fundament für die Schaffung der deutschen Arbeitsfront gelegt.

Ohne das Vorhandensein einer ständischen Organisation ist jedoch der Aufbau des Ständestaates unmöglich. Das Wort Hitlers: „Ich bekämpfe nicht den deutschen Arbeiter, sondern will ihn wieder einreihen als gleichberechtigten Faktor im deutschen Staat“ findet seine Erfüllung und Verwirklichung in der Schaffung der deutschen Arbeitsfront als einem der tragenden Pfeiler des ständischen Staates.

Diese Gedankengänge wurden von der damaligen liberalistisch orientierten Führerschaft völlig verkannt. Der liberalistische Gedanke wurde vom Marxismus aufgegriffen und bei der Organisation der Gewerkschaften praktisch in Anwendung gebracht. Die Arbeiterbewegung, die ein Marx We i l i n g schaffen wollte, zerschlug der Jude Karl M a r x. Denn er sah in der organisierten Arbeiterschaft ein gefügiges Instrument zur Verwirklichung seiner Klassenkampfbüben. Und so entstand in der damaligen Gewerkschaftsbewegung eine Kettenkette für die Sozialdemokratische Partei. Unsere Aufgabe ist es, den Klassenkampfgedanken aus dem Denken des Arbeiters auszumergen, d. h. anstelle der Begriffe Arbeitgeber und Arbeitnehmer den umfassenden Wertebegriff Arbeiter zu setzen.

Es gilt heute, dem deutschen Arbeitsmenschen Weg und Art des ständischen Aufbaus aufzuzeigen. Diesem Ziel diene auch die Einberufung des Arbeitskonvents in Berlin. Drei

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NSK Der Leiter der Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt:

Es besteht Veranlassung erneut darauf hinzuweisen, daß die parteiamtliche Anerkennung von Zeitungen nur seitens der zuständigen Gauleitungen vorgenommen werden kann und der Befähigung durch die Reichspressestelle der NSDAP. bedarf. Insbesondere kann die Genehmigung zur Tragung des Hoheitsabzeichens der NSDAP. nur von der Reichspressestelle der NSDAP. auf Antrag der zuständigen Gauleitung und im Einvernehmen mit dem Reichsgeschäftsführer erteilt werden. Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Kreisleitungen oder andere Parteienstellen als die Gauleitungen von sich aus Verträge mit bisher neutralen oder gegnerisch eingestellten Blättern abgeschlossen haben, auf Grund deren diese sich mit Patentkreuzen schmücken, sich als „Interessenorgane der NSDAP.“ u. a. bezeichnen und womöglich Amtsblattcharakter erlangen.

Es wird hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß nur von der zuständigen Gauleitung genehmigte Verträge und die nachfolgende parteiamtliche Anerkennung der Reichspressestelle der NSDAP. Gültigkeit haben. Wo eine solche Genehmigung durch die Gauleitungen nicht vorliegt, hat keine Zeitung das Recht, sich in irgendeiner Weise auf die NSDAP. zu berufen.

Reichspressestelle der NSDAP. ges.: Dr. Dietrich.

NSK Der Stabsleiter der P.D. gibt bekannt: Die Dienststelle in dem sozialen Arbeitsgebiet (Jugendpflege, Wohlfahrt usw.), zu denen weibliche Arbeitskräfte herangezogen werden, sind nach Möglichkeit mit Frauen aus der nationalsozialistischen Frauenbewegung (NS-Frauenenschaft und B.D.M.) zu besetzen. Es muß erreicht werden, daß in diesen wichtigsten Arbeitsbereich der Frau Nationalsozialistinnen einbringen. Die Politischen Leiter sind dafür verant-

wortlich, daß die in Frage kommenden Stellen entsprechend besetzt werden und die nationalsozialistischen Frauen in diesen Stellen in jeder Weise unterstützt werden.

Die Front der Bauern
Die Front der Mittelständler
Die Front der Führer von Industrie und Wirtschaft.

Zwei fürchterliche Waffen dienten im alten Staatsystem dem Austrag des Klassenkampfes: Der Streik und die Aussperrung. Sie waren beide Abwehrmittel gegen die Willfür des einen oder des anderen Teils. Für derartige Auswüchse eines unfähigen Regierungssystems wird im neuen Staat kein Platz mehr sein. Jede Handlung wird in Zukunft nur noch von dem Gesichtspunkt des Dienstes an Volk und Vaterland bestimmt. Weiterhin muß betont werden, daß der Arbeitskonvent keine Institution von Handarbeitern, sondern das Sprachrohr sämtlicher arbeitender Deutscher darstellt. Der Begriff „Arbeiter“ wurde damit zur höchsten Würde erhoben, er ist zum

Ehrebegriff des schaffenden deutschen Menschen

geworden. Wer ehrlich gewillt ist, an diesem Werk mitzuarbeiten sei uns willkommen. Byzantinertum wird bei den verantwortlichen Führern der NSD. keinen Anklang finden. Wir werden einen jeden lediglich nach seinen Leistungen beurteilen. — An seine NSD.-Kameraden richtet der Gaubetriebszellenleiter die Aufforderung, sich ihrer Berufung zum Führertum würdig zu erweisen, und ihr ganzes Leben in den Dienst an Führer und Volk zu stellen, damit der deutschen Arbeit der Weg zur Freiheit gebahnt werde.

Begerhfter Beifall braust auf, als der Redner geendet hatte.

Pg. A b e r l e dankte dem Gaubetriebszellenleiter für seine Ausführungen und schloß mit der Mahnung zu aktiver Mitarbeit am Bau des neuen Staates.

Das Horst-Weißel-Lied schloß die Kundgebung. J. B.

Reichsverband „Deutsche Bühne“

NSK Der Reichsverband „Deutsche Bühne“ teilt mit: Es wird noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Reichsleitung des Reichsverbandes „Deutsche Bühne“, die einzige von der NSDAP. beglaubigte Organisation zur Zusammenfassung der deutschen Theaterbesucher im ganzen Reich, nunmehr in Berlin N.W. 40, In den Jellen 21a, befindet. (Tel. A 2, 5778.) Reichsleiter ist der Leiter der Zentralstelle für Theaterwesen im RfD., Herr Dr. Walter S t a n g, der als Reichsorganisationsleiter der Schriftsteller Herrn Karl August B a l t h e r bestellt hat. Alle Anfragen, die die Organisation betreffen, sind an Herrn Walter zu richten.

NSK Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. erteilt folgende Anordnung:

Alle Reisen von Amtswaltern nach dem Ausland zu dem Zweck, dort Vorträge zu halten oder anderweitig öffentlich hervorzutreten, sind an die Zustimmung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. gebunden. ges. A. Hosenberg.

Alle Reisen von Amtswaltern nach dem Ausland zu dem Zweck, dort Vorträge zu halten oder anderweitig öffentlich hervorzutreten, sind an die Zustimmung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. gebunden. ges. A. Hosenberg.



Anruf zur Schloßplatz-Spende
Wir machen darauf aufmerksam, daß Spenden zur Herrichtung des Karlsruher Schloßplatzes von unserer Geschäftsstelle entgegengenommen werden. Spenden können auch eingezahlt werden auf unser Postkassenkonto Karlsruhe Nr. 28 464.

Kreisleitung der NSDAP. Karlsruhe, Kammstraße 11. ges. B o r g.

An alle Ortsgruppenleitungen!
Die Ortsgruppenleitungen melden bis zum 10. Juni die Namen aller Mitglieder, die Juristen sind. Es kommen also in Frage: Richter, Rechtsanwälte, höhere Verwaltungsbeamte, Gerichts- und Regierungsdassessoren, Referendare, und in der Industrie und Wirtschaft tätige Juristen. Die Aufstellungen sind an die Rechtsabteilung, Karlsruhe, Kaiserstraße 123, zu richten. Der Leiter der Rechtsabteilung. J. B.: E i s i n g e r.
Von allen Parteiblättern nachzudrucken.

Kreisleitung Karlsruhe

Betr. Rechtsberatung.
Wir machen bekannt, daß auf unserer Geschäftsstelle jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 12 bis 1 Uhr mittags Sprechstunden unseres Rechtsberaters stattfinden. Es wird nur Rechtsberatung erteilt, erstmalig am Mittwoch nach Pfingsten, kostenloser Prozessvertretung und dergl. kommt nicht in Frage.

Kreisleitung der NSDAP. Karlsruhe, Kammstraße 11.

Kreisleitung Karlsruhe

Für die zur Schlageterfeier nach Schönau im Wiesental stattfindende Pfingstfahrt können keine Anmeldungen mehr entgegengenommen werden.

Heil Giller
Der Kreisleiter ges. B o r g.

Kreis Karlsruhe

Die Sprechstunden des Kreisleiters finden täglich auf unserer Geschäftsstelle von 11—12 Uhr statt. Außer dieser Zeit können keine Besuche angenommen werden.

Kreisleitung der NSDAP. Karlsruhe, Kammstraße 11.

Achtung!

NSD. Ortsgruppe Karlsruhe

Bekanntmachung
Ab 1. Juni 1933 befindet sich unsere Geschäftsstelle im Volkshaus, Schützenstraße 16, Vorderhaus, III. Stock.

Die Ortsgruppenleitung.

Nationalsozialistischer Reichsverband Deutscher Kriegsofizer e. V.

Bezirksgruppe Karlsruhe-Nf.

Heute Donnerstag, den 1. Juni 1933, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Erone“ (Ecke Georg-Friedrich- und Rindheimerstraße) eine Versammlung statt, zu welcher alle Kriegsofizer freundlichst eingeladen werden.

Mit Hitlerheil!
Der Bezirksleiter: K ü h n e r.

Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald

Am 2. Juni 1933 findet im Röhrenraden eine Mitgliederversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht besonders der neu eingetretenen Mitglieder. Die Amtswalter erscheinen alle in Uniform.

Der Propagandaleiter: Karl Lehmann.

Ortsgruppe Karlsruhe Hauptpost

Den Parteigenossen der Ortsgruppe Hauptpost zur Kenntnis, daß das Geschäftsstelle der Ortsgruppe Hauptpost sich ab 1. Juni 1933 in der Sofienstraße Nr. 39 befindet.

Ich bitte alle Parteigenossen, das Geschäftszimmer nur in den Nachmittagsstunden, zwischen 4 und 6 Uhr, aufzusuchen.

Kreispropagandaleiter

Kreis Ettlingen

Im Monat Juni finden in allen Orten des Kreises Ettlingen öffentliche Versammlungen statt, in denen über den Sinn und die Organisation des Arbeitsdienstes gesprochen wird. Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter melden der Kreisgeschäftsstelle umgehend die Termine zu diesen Versammlungen, damit den örtlichen Wünschen möglichst Rechnung getragen werden kann. Die endgültige Festsetzung der Termine, muß sich die Kreisleitung jedoch vorbehalten.

Dr. E b e r t e, R.P.A.

NS-Frauenchaft Ortsgruppe Eggenstein

Am Donnerstag abend 1/8 Uhr, den 1. Juni findet im Heim z. „Rose“ Pfingstabend für die gesamten Mitglieder statt. Außerdem bitte ich die Beiträge für Monat Juni am Pfingstabend mitzubringen.

Die Ortsgruppenleiterin: Frau Lina L a d n e r.

Schlageter-Gedenkfeier in Schönau i. Schw.

Pfingsten, 3. und 4. Juni 1933

Gruppen der NS-Frauenchaft und des B. D. M. sammeln sich am Pfingstsonntag um 9.30 Uhr am Schützenhaus in Schönau. Wir wollen die Feier gemeinsam erleben. Vom Sammelplatz aus gehen die Gruppen geordnet auf den für uns freigehaltenen Platz. Es ist notwendig, daß die strengste Disziplin gewahrt wird.

Uebernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten gibt es in Schönau keine für uns. Ich bin aber bereit in der Umgegend Quartier zu besorgen. Bedingung dafür ist aber umgehende Meldung der in Betracht kommenden Gruppen. — Verpflegung auf alle Fälle nur aus dem Rucksack. Auch für Getränke ist zu sorgen. Die teilnehmenden Gruppen bitte ich, mir bis Samstag, den 2. Juni, Teilnehmerzahl und ungefähre Ankunftszeit zu melden. Auskunft in Schönau auf dem Rathaus.

Meldungen an: Herta Grottrian, z. B. bei Dr. G e m w e d e r, Schönau i. Schw. H e r t a G r o t t r i a n

Kreisfrauenchaftsleiterin, Fr. Schoppeim Bezirksführerin NSD., Bez. 4



Besucherzahlen der öffentlichen bad. Schulen im Schuljahr 1932/33

Im Amtsblatt des badischen Ministeriums des Kultus, des Unterrichts und der Justiz wird eine Uebersicht über die öffentlichen badischen Schulen sowie die nichtstaatlichen Lehr- und Erziehungsanstalten im Schuljahr 1932/33, die Studierenden der Universität und Hochschulen Badens sowie des Staatstechnikums veröffentlicht. Danach besuchten im genannten Schuljahr 321 761 Schüler, hiervon weibliche 169 945, die Volksschulen, 15 618 (54 weibliche) die allgemeine Fortbildungsschule für Knaben, 19786 Schülerinnen die Erziehungsanstalten für Mädchen. Die gewerblichen Fortbildungsschulen wiesen eine Schülerzahl von 3281 (157 weibliche) auf, die Gewerbeschulen 15 600 (1596 weibliche), die Handelsschulen 8459 (4726 weibliche), die höheren Schulen für die männliche Jugend 20 831 (darunter 3069 weibliche), die höheren Schulen für weibliche Jugend 6064.

An der Universität Heidelberg waren im Wintersemester 1932/33 in sämtlichen Fakultäten zusammen 8207 Studierende immatrikuliert, darunter 634 weibliche, und an der Universität Freiburg 3211 Studierende, darunter 709 weibliche. Unter den verschiedenen Fakultäten beider Universitäten ragt die Besucherzahl der medizinischen Fakultät weit über die der anderen Fakultäten hinaus. Den geringsten Anteil der Studierenden stellt auf die theol. Fakultäten in Heidelberg und Freiburg.

An der Technischen Hochschule Karlsruhe waren in der gleichen Zeitdauer in sämtlichen Abteilungen zusammen 1223 Studenten immatrikuliert, darunter 23 weibliche, und an der Höheren Technischen Lehranstalt (Staatstechnikum) in Karlsruhe insgesamt 500 Studierende. Die Handelshochschule Mannheim hatte für das letzte Wintersemester eine Besucherzahl von 497 Studenten, darunter 68 weibliche, aufzuweisen.

Naturfreundehäuser als Jugendherbergen

Die ehemaligen Naturfreundehäuser sind nunmehr in der Mehrzahl durch die Badischen Jugendherbergen als reine Jugendherbergen in Betrieb genommen und stehen den Wanderern in den Pfingstferien und zur Verfügung. Auf alle Fälle sind benutzbar die Häuser Moosbrunn, Kohlerstal, Wadener-Göbe, Ariebis, Holzene bei Schentzell, Nordrach-Ernsbach, Althornberg, Käferhäusle-Schmwalb, Heibenschloß am Brend, Breinau, Feldberg, Häusern, Wastwald, Burgmühle, Bodenseehaus Markeltingen, Steinhöf, Kohldorf im Odenwald. Rechtzeitige Anmeldung an den „Herbergswarter“ des betreffenden Hauses ist erforderlich.

Schließung der Erholungsheime der Ortskrankenkassen gefordert

Der Sonderkommissar für den Badischen Fremdenverkehr, Fritz Gahler, hat an den Minister des Innern, eine Eingabe gerichtet, worin unter Hinweis auf die verzweifelte Notlage des badischen Saisonsgewerbes dringende die Schließung der Heime der Ortskrankenkassen gefordert wird. Der Landesverband der badischen Hotels in Baden-Baden und der Badische Gastwirtverband in Karlsruhe, seien bereit, die Verhandlungen zu führen, um die Unterkunft von Erholungsbedürftigen der Ortskrankenkassen zu billigen Tagesstätten in den Gasthöfen verschiedenster Gegenden zu vermitteln.

Der Auszahlungspreis für Wertmilch

Der Vorstand des Milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses Mittelbaden war infolge der Erhöhung der Butterpreise in der Lage, anzuordnen, daß die Milchzentralen, die dem Milchwirtschaftlichen Zusammenschluß Mittelbaden angehören, den Auszahlungspreis für die gesamte im Monat Mai 1933 angelieferte Wertmilch um 2 Pfg. je Liter erhöhen. Bei einer durchschnittlichen Tagesanlieferung an Wertmilch in Höhe von 65 000 Liter an die mittelbadischen Betriebe kommt damit der mittelbadischen Landwirtschaft für den Monat Mai 1933 eine Mehreinnahme von über 40 000 RM. zu.

Kommisarischer Bürgermeister in Durlach, Hg. Dr. Ringens, Heidelberg

Durlach, 31. Mai. Hg. Dr. Theodor Ringens, Diplomvolkswirt aus Heidelberg, ist gestern zum kommissarischen Bürgermeister von Durlach ernannt worden. Hg. Dr. Ringens ist schon seit 1930 im Kreisrat Heidelberg und war neu-

Die Mörscher Diebesbande vor Gericht

Das Karlsruher Schöffengericht (Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Müller) verhandelte gestern unter starkem Andrang namentlich des Mörscher Publikums gegen den 22-jährigen Sattler und Kellner Adolf Gerstner, seinen Vetter, den 21-jährigen Maurer Franz Gerstner, den 21-jährigen Schlosser Alfons Neu, den 21-jährigen Schaufsteller Franz Bellein, alle aus Mörsch, den 22-jährigen Mechaniker Artur Pfeiffer aus Forchheim, den 21-jährigen Maurer Ludwig Gerstner aus Mörsch und dessen 60-jährige Ehefrau A. Maria Gerstner und den 21-jähr. Schreiner Anton Kassel aus Wärmersheim, die sich wegen Einbruchdiebstahls, einfachen Diebstahls, Hehlerei, Begünstigung und Beihilfe zum Diebstahl zu verantworten hatten.

Die vier ersten Angeklagten haben in der Zeit von September bis Dezember 1932 vorwiegend in Mörsch eine Reihe Einbrüche gemeinsam ausgeführt. In der Nacht vom 9. auf 10. September wurde in das Anwesen eines Kolonialwarenhändlers in Mörsch eingebrochen und von den im Keller befindlichen Warenvorräten Fett, Del, Kognak und Wein gestohlen. In der Nacht vom 10. auf 11. November wurden in einem Mörscher Bäckermeister drei Säcke Weizenmehl zu je 60 Pfund entwendet. Bei einem Einbruch in das Anwesen eines Lehrers in Durmersheim stahlen die Dieben zwei Schinken und Seitenstücke in die Hände. Am 15. November wurden einer Witwe in Mörsch aus deren Wohnung 40 RM. in bar gestohlen. Bei einem weiteren Diebstahl bestand die Beute aus 20 Würfeln, 100 Zigaretten und drei Stück Seife. Adolf Gerstner hat in einem Restaurant in Baden-Baden, wo er angestellt war, dreifelhörne Büffel und Messer gestohlen. Einem Drechselmaschinenbesitzer haben die beiden Vettern je eine Molle Bindgarn entwendet. Aus einem parkenden Kraftwagen auf der Durmersheimer Landstraße raubten sie für 120 RM. Stoffe. Die Mitangeklagten haben sich wegen Hehlerei zu verantworten. Der Angeklagte Kassel hat von Gerstner sechs in Karlsruhe gestohlene Fahrräder angekauft. Von vier der gestohlenen Fahrräder, die bei der Kriminalpolizei in Karlsruhe sichergestellt sind, haben sich bis

erbings auch Mitglied des Bürgerausschusses. Für den Kreis Heidelberg hat er für die Nationalsozialistische Partei das Referat für Kommunalpolitik. Außerdem war er seit längerer Zeit Sturmabteilungsleiter des Sturms 1/III.

Ettlingen, 31. Mai. (Bürgermeisterwahlen.) Am Sonntag fanden in verschiedenen Ortsteilen des Amtsbezirks Ettlingen Bürgermeisterwahlen statt. In Oberweiler erhielt der nationalsozialistische Kandidat Albert Speck 206 von 226 abgegebenen Stimmen. Abgestimmt haben 77 Prozent der Wahlberechtigten. — Buchhagen: Von 428 abgegebenen Stimmen erhielt der nationalsozialistische Kandidat Th. Heinzler 374 Stimmen. Abgestimmt haben 70 Prozent der Wahlberechtigten. — Neidenbach: Es erhielten: Anderer (Zentr.) 346 Stimmen, Becker (Soz. und Zentr.) 276 Stimmen, Krause (Nat.-Soz.) 97 Stimmen. Die Nationalsozialisten haben gegenüber den letzten Reichstagswahlen eine Zunahme von 300 Prozent zu verzeichnen.

Oberwiesheim, 31. Mai. (Ehrenbürger.) Der Gemeinderat hat einstimmig den Beschluß gefaßt, Reichsstatthalter Robert Wagner und Ministerpräsident Walter Köhler das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Dieser Beschluß des Gemeinderats hat in der hiesigen Bevölkerung allgemein große Zustimmung und Freude ausgelöst.

Philippsburg, 31. Mai. (Ehrenamtlicher Gemeinderat.) Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung den Verzicht auf jegliche Vergütungen ausgesprochen. — In den Verwaltungsrat der Stadt Svarlaffe wurden Gemeinderat Oskar Odenwald, Bauereibesitzer Dieferbacher, Bäckermeister Karl Bopp, Oberlehrer Riede und Bahnassistent Beißer gewählt.

Neue Männer in Forzheim

Forzheim, 31. Mai. Der Stadtrat fällt in seiner gestrigen Sitzung zwei wichtige Entscheidungen durch die Wiederbesetzung der Direktorenstellen beim Städtischen Krankenhaus und den städtischen Gas- und Wasserwerken und Badeanstalten. Aus über 40 Bewerbungen um

heute die Besizer noch nicht gemeldet.

Im großen ganzen waren die Angeklagten geständig. Adolf Gerstner simuliert den Taubstummen und gab auf Fragen keine Antwort. Er verhielt sich vollkommen teilnahmslos. Nach den Befundungen des ärztlichen Sachverständigen ist er als geistig minderwertiger Psychopath anzusprechen. Dem Untersuchungsrichter hatte er ein Geständnis abgelegt; dies wurde durch die Aussagen des Untersuchungsrichters bestätigt.

Staatsanwalt Dr. Huber beantragte gegen Adolf Gerstner zwei Jahre Gefängnis, gegen Franz Gerstner 1 1/2 Jahre Gefängnis, gegen Neu 1 Jahr Gefängnis, gegen Bellein sechs Monate Gefängnis, gegen Pfeiffer wegen Hehlerei 5 Wochen Gefängnis, gegen Ludwig Gerstner wegen Hehlerei und Begünstigung 1 Monat, gegen seine Ehefrau 10 Tage Gefängnis. Bezüglich des Angeklagten Kassel stellte er die Verurteilung wegen Beihilfe zum Diebstahl in das Ermessen des Gerichts und verlangte Verurteilung wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahr Zuchthaus.

Das Schöffengericht verurteilte Adolf Gerstner wegen Einbruchdiebstahls in 3 und einfachen Diebstahls in 4 Fällen zu einem Jahre 4 Monaten Gefängnis abzüglich 5 Monate Untersuchungshaft, sowie 3 Jahre Ehrverlust. Franz Gerstner wegen erschwerter Diebstahls in 2- und einfachen Diebstahls in 3 Fällen zu einer Gesamtstrafe von einem Jahre abzüglich 5 Monate Untersuchungshaft, Alfons Neu wegen schweren Diebstahls in 2- und einfachen Diebstahls in 1 Falle zu 9 Monaten Gefängnis abzüglich 5 Monate Untersuchungshaft, Franz Bellein wegen schweren Diebstahls zu 5 Monaten Gefängnis abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, Artur Pfeiffer wegen Hehlerei zu 100 RM. Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft als abgedahlt gelten, Ludwig Gerstner wegen Hehlerei in 3 Fällen und Begünstigung zu 3 Wochen Gefängnis, durch die Untersuchungshaft verbüßt, Frau Maria Gerstner wegen Hehlerei in 2 Fällen zu 10 Tagen Gefängnis, durch die Untersuchungshaft verbüßt und Anton Kassel unter fortgesetzter Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis, durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Die Direktorenstelle beim Städtischen Krankenhaus hat der Stadtrat sich für das Gesuch des Würzburger Universitätsprofessors Dr. med. Häbler entschieden. Gaswerksdirektor wird der bisherige stellvertretende Direktor, Stadtbaurat Ernst Damm. Dem neuen Chirurg, ein Mitarbeiter Sauerbruchs, geht ein ausgezeichnete wissenschaftlicher Ruf voraus. Stadtbaurat Damm steht seinem neuen Amte auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit schon sehr nahe, hat er doch in den letzten Monaten als stellvertretender Direktor die städtischen Betriebe geleitet, als Direktor Heinrich erkrankt war.

Aus Nordbaden

Weinheim, 31. Mai. (Ein falscher SA-Mann.) Festgenommen wurde hier ein durchreisender Mann, der unbefugter Weise die SA-Uniform trug.

Tagung des Bad. Gartenbauvereins

Mannheim, 31. Mai. Der Verband badischer und pfälzischer Gartenbau- und Kleingartenbauvereine hielt hier eine außerordentliche Hauptversammlung ab, zu der 115 stimmberechtigte Vertreter aus allen Gauen Badens und der Pfalz erschienen waren. Der Verband umfaßt zur Zeit 12 560 Mitglieder. Zum Führer und 1. Landesvorsitzenden wurde der seitigerige Vorsitzende Lauppe-Mannheim gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Stadtverordneter Schöffel-Karlsruhe. Schriftführer Kaufmann-Mannheim und Rechner Stelzer-Mannheim wurden wiedergewählt. Verschiedene Satzungsänderungen wurden einstimmig genehmigt.

Schwetzingen, 31. Mai. (Windhose.) Am Montagmorgen wurde eine Windhose beobachtet, die sich an Blankstadt vorbei nach Heidelberg bewegte. Während der den Erdboden berührende Teil der Windhose nur schmal und schlauchförmig war, verbreiterte sich die Hofe in ziemlicher Höhe zu einem großen, wirbelnden Trichter. Die Naturerscheinung konnte über eine Minute beobachtet werden.

Buchen, 31. Mai. (Scheune niedergebrannt.) In Altheim brach in der Scheune des Landwirts Johann Seiß Feuer aus, dem das Gebäude mit den darin lagernden Stroh- und Heuvorräten zum Opfer fiel. Das angebaute Wohnhaus wurde stark beschädigt. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

Mordversuch am unehelichen Kind

Mosbach, 31. Mai. Vor dem Schwurgericht Mosbach stand der 22-jährige Maurer Heinrich Paulus aus Beerfelden, der an Ostern d. J. versuchte, sein uneheliches Kind in Eberbach zu töten, indem er dem noch nicht 1 Jahre alten Kinde eine Pastille zu essen gab und dabei mit dem Finger in den Hals des Kindes fuhr, sodas dieses in Lebensgefahr schwebte. Das Schwurgericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren und sprach dem Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre ab.

Vom Oberrhein

Säckingen, 31. Mai. (Amtsenthebungen bei der Krankenkasse.) Nach dem Beispiel anderer Städte wurden auch in Säckingen vom Kommissar für die badischen Krankenkassen der Vorstand und der Ausschuß der Ortskrankenkasse mit sofortiger Wirkung ihrer Ämter enthoben. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte wurde bis auf weiteres Kommissar Fittler bestellt.

Wehr (bei Säckingen), 31. Mai. (Rohndifferenzen.) Bei der Mechanischen Buntweberei Brennet sind Schwierigkeiten wegen einer beabsichtigten Lohnkürzung entstanden. Die Vertreter der NSD. verhandeln gegenwärtig mit der Firma und hoffen, noch im Laufe der Woche den Konflikt beilegen zu können.

Weil a. Rh., 31. Mai. (Landsbühnenfest.) Die feierliche von der Gemeinde Weil auf Tüllingen gepfanzten Hölzer- und Stindenburg-Bühne sind vorletzter Nacht von lausbüßlichen Hans' abgesehen worden.

Das erste südwestdeutsche Bundesmusikfest.

Freiburg, 31. Mai. Nur noch wenige Tage trennen uns vom Ersten Bundesmusikfest, das einen solchen Massenbesuch nach Freiburg bringt wie nur in Sonderzügen und Sonder-Autobusfahrten bewältigt werden kann. Aus ganz Baden, aus Württemberg, Hohenzollern, aus der Pfalz und aus der Schweiz kommen nicht nur die Musikkapellen mit ihren Angehörigen, sondern — wie aus den Anmeldungen hervorgeht — auch andere Gäste in großer Anzahl, die an dieser einzigartigen Musikfestumgebung für unsere deutsche Volksmusik teilzunehmen wünschen.

Die Hauptprogrammpunkte des viertägigen Festes — Preiswettbewerb, Begrüßungsakt, Festaufführungen im Stadttheater, das Konzert im Universitätsstadion mit seinen sechs-tausend Musikern, der feierliche Umzug mit über 200 Vereinen in Uniform oder Landesstracht, der historische Zapfenstreich, das mit einem Feuerwerk verbundene Carolische Schlachtenpotpourri usw. — alle diese Veranstaltungen scheinen demnach die erwartete Wirkungskraft auf weiteste Kreise auszuüben.

Mit besonderer Spannung sieht man natürlich überall dem Hauptkonzert im Universitätsstadion entgegen, das dem Publikum den sinnfälligen Beweis vom Können und der glänzenden Disziplin unserer Volksmusikkapellen liefern soll. Für dieses „Konzert der Sechstausend“, wobei die Anordnungen der Dirigenten durch Lautsprecher übermittelt werden müssen, wurde ein eigener Aufstellungsplan entworfen, der einen glatten, ungehinderten Verlauf ermöglicht. Zwölf große Musikgesellschaften der Schweiz beteiligen sich, wie schon gemeldet, an den hauptsächlichsten Veranstaltungen des Festes.

Zell i. B., 31. Mai. (Straße auf den Blauen.) Der Gemeinderat beauftragte in seiner letzten Sitzung das Forstamt Schönau über eine Verbindungsstraße von Zell nach dem Blauen die notwendigen Pläne auszuarbeiten.

Bei Heuschnupfen ist „Boromenth“ ein vorzügliches Vorbeugungsmittel. Es mildert die lokalen Erscheinungen, sowie die übrigen Nebensymptome, besonders auch die asthmatischen Beschwerden sehr schnell. 2047 Badag-Boromenth ist erhältlich in Apotheken zu RM. 6.50 die Tube, sonst d. die Badag-G.m.b.H. Baden-Baden.

Neuregelung der katholischen Kirchensteuer

Kirchensteuer und Kirchengeld unverändert - Vor einer reichsgerichtlichen Neuregelung

Die Kirchensteuervertretung für die Erzdiözese Freiburg trat am Dienstag vormittag in Freiburg zur Beratung des Voranschlages für 1933 und zur Festsetzung der Kirchensteuer für das kommende Jahr, über die wir bereits berichtet, im Kaufhausaal zusammen. Namens des Erzbischofs begrüßte Generalvikar Dr. Bösch die aus allen Teilen des Landes stark besuchte Tagung.

Unter dem Präsidium von Rechtsanwalt Dr. Kopf trat zunächst der Kirchengeldauschuss in nicht öffentlicher Sitzung zusammen.

In der Kirchensteuer-Versammlung am Nachmittag leitete Prälat Dr. Seiler die Beratungen des Voranschlages mit einem Generalreferat ein, wobei er die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Kirchengeldes darlegte. So gerne die Kirchenregierung, wie Erzbischof Dr. Gröber wiederholt betont habe, auf die Erhebung des Kirchengeldes verzichten würde, so sei ohne seine Beibehaltung der Ausgleich des Voranschlages unmöglich und die gesamte Besoldung in Frage gestellt. Durch das Kirchengeld und einschneidende Einsparungen sei es möglich geworden, erstmalig einen rechnermäßigen Ueberschuß von RM. 194 575 zu erzielen, der allerdings nur auf Grund von Ausgabenbeschränkungen in Höhe von 887 000 RM. in den beiden letzten Jahren zu erzielen gewesen sei. Das habe gezeigt, daß die Besoldungsreform von 1927 an sich eine Unmöglichkeit war. Eine völlige Neuregelung der Besoldungsverhältnisse werde jedoch nicht in Angriff genommen, da in aller nächster Zeit eine reichsgerich-

liche Neuregelung des gesamten Kirchensteuerwesens erfolgen werde.

Neu in den Voranschlag aufgenommen werden die Wiedererrichtung eines Banamtes in Heidelberg, sowie Erhebung von vier Kuratien zu Pfarreien und die Verlegung des Oberfürstungsrates von Karlsruhe nach Freiburg, deren Zeitpunkt noch unbestimmt sei.

In der Einzelaussprache entspann sich eine längere Debatte bei der Position „Bezüge der Pfändnießer“, in der von mehreren Seiten gegen die ungleiche Einlösung der Stadt- und Landkreise Beschwerde erhoben wurde. Das bisherige Dreiklassenystem sei verfehlt. Die Versammlung nahm mit Mehrheit eine Resolution an, wonach bis zur nächsten Tagung die tarifliche Gleichstellung von Stadt- und Landkreisen vorbereitet werden soll.

Der Antrag der Kirchenregierung, zum Ausgleich des Voranschlages die Kirchensteuer im Betrage von 10 v. H. der jeweiligen Ursteuer und das Kirchengeld in der feiburger Höhe von 34 und 6 RM. zu erheben, wurde von der Kirchensteuervertretung mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit genehmigt. Ebenso wurde der Voranschlag angenommen. Ferner wurde der Erhebung der Kuratien Freiburg-Bischhofshausen, Dillingen und Weil/Rh. zu Pfarreien zugestimmt.

Generalvikar Dr. Bösch sprach namens des Erzbischofs Dr. Gröber in seinem Schlußwort den Vertretern den Dank der Kirchenregierung für ersprießliche Zusammenarbeit aus.

Neuorganisation der Bad. Jugendpflege

Nachdem die Leitung des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege auf Grund der Neuorganisation durch den Reichssportkommissar vorgenommen worden ist, übernehme ich mit sofortiger Wirkung die Leitung der Neuorganisation des Landesauschusses für Jugendpflege, entsprechend den Richtlinien des Reichsausschusses der Jugendverbände. Als der Beauftragte des Reichsjugendführers Waldur v. Schirach berufe ich einen Führerrat und gleichzeitig einen Führerrat, der verschiedenen Spitzenverbände der Jugend, in den Landesauschuss für Jugendpflege. Die Führung des Landesauschusses sehe ich zusammen:

- I. Führerrat:**
1. Kemper Friedhelm, Karlsruhe, Waldstr. 36.
2. Bohner Emil, Karlsruhe, Hohenzollernstr. 18
3. v. Klenke Josef, Karlsruhe-Rüppurr, Frisweg 7

4. Heidt Otto, Karlsruhe, Leuzstr. 14
II. Führerrat:

1. Wolf Josef, Weiffel, Lehrer, Karlsruhe, Sothenstr. 27 (für kathol. Jugend)
2. Wolfinger Albr., Landesjugendpfarr., Karlsruhe (für die evgl. Jugend)
3. Ankenbrand Frida, Angestellte, Karlsruhe (für die weibl. Gewerkschaftsjugend)
4. Walter Elsa, Karlsruhe-Rüppurr, Ostendorfpfad (für den B.D.M.)
5. Baur Ernst, Karlsruhe, Bismardstr. 10 (für die Bad. Jugendherbergen)
6. Seiler Paul, Mannheim, C 1, 10/11 (für die Jugendbünde)
7. Sieffertsh Hh., Karlsruhe, Bismardstr. 10 (für die Gewerkschaftsjugend)
B. Vertreter der Ortsauschüsse:
1. Lampart Otto, Mannheim, Luisenring 49 (für Nordbaden)

2. Dr. Pfrommer Fritz, Karlsruhe, Gr. Ebersteinstraße (für Mittelbaden).
3. Leutnant Tröller A., Freiburg, Hugstetter Straße 100 (für Südbaden).

C. Landjugendbeirat:
Direktor Eichler, Karlsruhe, Bismardstr. 12.

D. Herzlicher Beirat:
Dr. Wolff Erich, Karlsruhe, Girschstr. 17.

Geschäftsführer: Leibbrandt Eugen, Karlsruhe, Bismardstr. 10.

Geschäftsstelle: Karlsruhe, Bismardstr. 10.

Telephon: 1770.

Postcheckkonto: 247 00, Karlsruhe i. B.

Geschäftszeiten: 9-12 und 3-6.30 Uhr.

Für die einzelnen Kreise des Landes Baden werde ich in den nächsten Wochen Kreisführer berufen, ebenso werde ich die örtlichen Führer der Ortsauschüsse bestätigen.

Der Landesauschuss für Jugendpflege nimmt damit nicht mehr, wie früher, eine demokratische Verwaltungsstelle ein, sondern wird die Führung der gesamten Jugendpflege in Baden übernehmen.

Die Bad. Jugendherbergen werden als selbständige Abteilung in den Landesauschuss für Jugendpflege aufgenommen und haben einen Sitz im Führerrat erhalten.

Die bisherigen Mitteilungsblätter des Jugendherbergverbandes und des Landesauschusses werden zu einer monatlichen Zeitung zusammengefaßt und unter dem Titel „Die Volkjugend“ herausgegeben.

ges.: Friedhelm Kemper, Gebietsführer der HJ., Bad. Landesjugendführer

Umorganisation des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege

Durch die geplante Umorganisation der Sportverbände durch den Reichssportkommissar von Tschammer-Osten ist in Baden eine Umorganisation des Bad. Landesauschusses für Leibesübungen und Jugendpflege notwendig geworden. Der Landesauschuss für Leibesübungen und Jugendpflege ist mit sofortiger Wirkung geteilt worden, und zwar übernimmt der Sportkommissar für Baden, Herr Robert Roth, die Leitung der Abteilung Leibesübung und der Kommissar für Jugendpflege die Leitung der Abteilung Jugendpflege. Der Landesauschuss für Jugendpflege wird mit sofortiger Wirkung neu gebildet. Die bisherigen Versicherungsangelegenheiten und die Ausstellung der Anerkennungsbescheinigungen für Jugendpflegefahrten übernimmt der Landesauschuss für Jugendpflege, Karlsruhe, Bismardstr. 10.

Badische Marktberichte

Spargelmärkte
Schweigen. Anfuhr 55 Zentner. Preise: 1. Sorte 30-40, meist 30, 2. Sorte 20-25, meist 20 Rpf. Marktverlauf lebhaft.
Sinkenheim. Anfuhr 10 Zentner. Preise: 1.

Sorte 35, 2. Sorte 25, 3. Sorte 10 Rpf. Marktverlauf: Langsam geräumt.

Bühler Obstmarkt. Erdbeeren: Vormittags 60-65, nachmittags 65-70 Rpf. pro Pfund; Kirschen: Vormittags 25, nachmittags 25 Rpf. pro Pfund.

Bühler Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt in Bühler wurden zugeführt: 284 Ferkel und 11 Käufer. Verkauf wurden 275 Ferkel und 11 Käufer. Preise: Ferkel 30-45 RM., für Käufer 50-70 RM. das Paar.

Karlsruher Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Ochsen 33, Bullen 36, Kühe 27, Färsen, 129, Kälber 365, Schweine 916. Preise: Ochsen: 27-31, 25-27, 24-26, 22-24, 20-22, 19-20; Bullen: 26-27, 21-22, 20-21, 17-22; Kühe: 20-22, 16-20, 11-16; Färsen: 27-33, 19-25; Kälber: 43-45, 30-43, 36-40, 24-29; Schweine 39-41, 38-41, 35-39, 33-35, 25-29. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, geringer Ueberschuß.

Wetterbericht

Die Annäherung eines Nordens hohen Druckes hat Nachlassen der Niederschläge und Auflockerung der Bewölkung gebracht. Mit seinem Weiterzug nach Osten schwächt er sich aber so nachhaltig, daß morgen schon von dem neuen westlichen Tief ausgehende Störungen sich bemerkbar machen werden.

Wetterausichten für Donnerstag, 1. Juni 1933:
Wohlgelnd wolfig und mäßig warm, zum Teil gewittrige Niederschläge.

Orte	Wetter	Schneedecke cm	Temperatur C		
			7 1/2 Uhr	höchst	niedrigst
Berthheim	wolfig	—	12	17	10
Rönnastuhl	Nebel	—	7	11	6
bedeckt	—	—	10	14	8
Karlsruhe	Nebel	—	11	15	7
B.-Baden	wolfig	—	7	12	3
Willingen	weiter	—	4	12	1
B.-Dürheim	Dunst	—	5	12	0
St. Blasien	weiter	—	9	14	7
Badenweiler	halbbed.	—	6	6	3
Schauinsl.	wolfig	—	4	4	1
Reidberr	—	—	—	—	—

Wasserstände 6 Uhr morgens

Waldbach	342 cm.	-14 cm.
Rheinfelden	315 cm.	-16 cm.
Breisach	253 cm.	-23 cm.
Rehl	347 cm.	+1 cm.
Maxau	547 cm.	+39 cm.
Mannheim	419 cm.	+39 cm.
Gaub	über 200 cm.	—

Sachverständigen Dr. Otto Wader.
Benannt für Politik, allgem. Nachrichten, Sport, Wolf Schmidt: für Kulturpolitik, Unterhaltung, Religion und Wirtschaft; Armin Biebow: für babilische Nachrichten und Bewegung; Wilhelm Eichmann: für Landesauschüsse; Lafats- und Berthelms: für Bauhandwerk; für Anglegen: Selmut Leber: familiäre in Karlsruhe, Verlag: Führer-Verlag, G.m.b.H. Notationsdruck J. J. Weiff, Karlsruhe i. B.

Nur deutsche Qualitätsware in feinen Herrenmoden, Parfümerien, Toilettenartikel finden Sie preiswert bei **AD. DÜRR, Bahnhofplatz 6** am Stadtgarteneingang

Wanderer-Chrom-Fahrräder besser und billiger von RM. 62.- an Ratenkaufabkommen

Fahrradhaus Strebel Kaiserstraße 81/83 - Augartenstraße 49

Achtung! Ich empfehle: feinste Fleisch- u. Wurstwaren in bekannter Güte und reicher Auswahl zu billigsten Preisen. **METZGEREI BEVIER** Ettlingen, Am Markt 12

Lebenskameraden Ich suche Lieb. Charakter. von inn. u. äuß. Kultur in geistl. Stellung. Ich bin 30 J., evgl., 1,69 Meter, v. gepflegt. Neuherrn m. d. Inter. und Sinn und Liebe f. ein gepflegtes Heim, Wohl. und prakt. im Haushalt, jedoch m. H. Wänden, f. welches monatl. Aufschuß geleistet wird. Reiche Aussteuer. Spät. Vermögen. Suche. erb. u. 22847 an den Führer-Verlag.

Wer ist bereit, mit einer Kapitaleinlage einem gesunden Unternehmen als Gesellschafter gegen festen Zins beizustehen? Angebote sind zu richten unter Angabe der Kapitaleinlage unter 22106 an den Führer-Verlag.

Außergewöhnlich preiswerte feinste Popeline-**Oberhemden** mit Kragen und Ersatzmanschetten, ganz erstklassig in Qualität, Sitz und Verarbeitung, wundervolle neue Muster. **Stück 6.90 RM.** **Pfüller** B.-Baden, am Leopoldsplatz Bekannt für feine Herrenwäsche!

Werkstätte für Goldschmiedekunst **Adolf Schmidt** BADEN-BADEN / Sonnenplatz Nr. 2 Spezialität: Umarbeitung von unmodernem Juwelen- und Goldschmuck, nach eigenen Entwürfen mit vorheriger Preisangabe. Sämtliche Reparaturen. Trauringe - Geschenkartikel - Bestecke

Tausende Freunde haben Neubert-Schuhe, wegen der Sicherheit, die sie Ihnen geben hinsichtlich Ihrer hygienisch höchsten Vollendung wunderbaren Paßformen zuverlässigen Qualität, dabei aber rassistigen Eleganz. Mag auch einer Ihrer Träger Ihnen hie u. da untreu werden, er wird stets wieder kommen, fast immer mit der Versicherung, nun bin ich geheilt! **Reformhaus Neubert, Karlstr. 29a**

Spezial-, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft **Rosa Uhlenburg** Durlach, Adolf Hitlerstr. 32 empfiehlt Qualitätsware in allen Artikeln der Branche - Maßanfertigung

Werbt neue Abonnenten!

Behörden beziehen Kanzleibedarf Papiere, Briefhüllen bei **Karl Sudert** Karlsruhe, Waldstr. Nr. 46 zwischen Amalien- u. Sofienstr. Ruf Nr. 3271. Gegründet im Jahre 1890

Laßt Euch nicht irremachen... durch die marktschreierische Reklame der Warenhäuser! Seht Euch den **Anzeigenteil** des „Führer“, an, und berücksichtigt nur diese Geschäfte!



Der Juni

Der Wonnemonat Mai ist diesmal tief in unserer Schuld geblieben. Viel mehr als ein paar helle Frühlingstage hat er uns nicht gebracht. Dafür aber kalte, häßliche, sonnenarme Wochen. Mit Bliz und Donner, Hagelschlag und Regengüssen ist er übers Land gezogen. Es war wirklich ein unfreundlicher Mai.

Nun kommt der Juni. Er führt uns hinein in die Tage der Rosen, hinein in pfingstlich prangende Leppigkeit, hinein in einen immer noch länger werdenden Tag, aber auch schon hinauf auf die Mittagshöhe des Jahres, wo der längste Tag und die kürzeste Nacht sich begegnen. Bald werden die Sonnenwendfeuer loben und künden, daß nun langsam zwar, aber unaufhaltsam der Tag wieder abwärts gleitet. Der Juni ist der Monat des jungen Sommers. Schon blüht das Korn auf den Feldern, schon weht der Wind die ersten, silbernen Blütenfäden durch die Luft. Mähtlich beginnt das stille Verblühen der Frühlingswelt. Die Sense singt im saftigen Wiesenmeer. Reife rauschen die fallenden Halme im Tau. Die Döngelhammer läuten von den Hüfen her und in die sinkende Nacht weht der schwere, süße Duft des ersten Heues. Die Ährchen werden reif und rot. Im Walde leuchten die Erdbeeren. Eine Zeit der Blüte geht über in die Tage der Ernte.

Vielsältiger reist sich das Bauernvolk und just zur gleichen Zeit fest härter und härter der Reiseverkehr der Ferienwanderer und Sommerfrischler ein.

Der Kalender hat diesmal dem Juni eine besonders feierliche Note verliehen: Ihm ist das Pfingstfest vorbehalten geblieben. Dann kommt das Fronleichnamsfest, an dem die Professionen hinausziehen in die gottgesegnete Natur. Der Dreifaltigkeitssonntag und der Festtag Peter und Paul vollenden die Runde der kirchlichen Feste, die gehäuft als sonst dem Juni das Gepräge geben.

Promenadenkonzert der Bad. Polizeikapelle

Die Badische Polizeikapelle veranstaltet am Donnerstag, den 1. Juni ds. Js. nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Platz vor dem Badischen Staatstheater ein Promenadenkonzert mit folgendem Programm:

- 1. Badonviller-Marsch Fürst
- 2. Ouvertüre z. Oper: „Die Stumme von Portici“ Auber
- 3. Des großen Kurfürsten Reitermarsch Moltke
- 4. Schwäbische Rhapsodie Kämpfert
- 5. Geburtstagsständchen Linke
- 6. Auszug der Stadtwaage Jessel.

Einlösung der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

Die zur Zeit ausgegebenen Reichsverbilligungsscheine für den Bezug von Speisefetten dürfen, wie bereits in öffentlicher Bekanntmachung mitgeteilt wurde, nur für bestimmte Zeitabschnitte und nur für den Bezug von Speisefetten verwendet werden. Wiederholte Feststellungen haben ergeben, daß von manchen Geschäftleuten insofern Mißbrauch getrieben wird, als alle Abschnitte des Reichsverbilligungsscheins oder ein großer Teil sofort eingelöst, und daß sogar Waren anderer Art abgegeben werden. Ein solches Verfahren widerspricht den Anweisungen der Regierung. Geschäftsleute und Firmen, die gegen die rechtsrechtlichen Bestimmungen verstoßen, müssen daher künftig von der Einlösung der Reichsverbilligungsscheine ausgeschlossen werden.

Belucht die Ausstellung

„Deutsches Volkstum in Erachien“ täglich geöffnet von 9-1 u. 3-6 Uhr im kleinen Saal des Konzerthauses. Die Ausstellung ist verlängert bis einschließlich 2. Juni.

Karlsruher Tagesanzeiger

(Wachten Sie bitte auch den Inzeratenteil!)
Bad. Staatstheater: Cavalleria rusticana.
Herauf Der Bajazzo.
Gloria: Brennendes Geheimnis.
Heli: Zwei gute Kameraden.
Pati: Fürst Sepp.
Kaffee Museum: Künstlerkonzert.
Kaffee Vaterland: Untrutzkonzert.
Kaffee des Weltens: Künstlerkonzert.
Niederer: Das vornehme Abendstul.
Altdeutsche Weine u. Bierstube: Radiofonkonzert.

Um- und Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs

Der Beauftragte des Reichsverkehrsministers für den öffentlichen Nahverkehr, Dr. jur. Erich Lübber, und sein ständiger Vertreter, Oberbaurat a. D. Dr.-Ing. K. A. Müller, haben uns folgende Verlautbarung übergeben:

Durch die Berufung eines Beauftragten für den öffentlichen Nahverkehr hat der Reichsverkehrsminister einen bedeutungsvollen Schritt zur Befriedigung der immer stärker hervortretenden Gegensätze im öffentlichen Verkehr und zum Aufbau einer umfassenden einheitlichen Umbildung des gesamten nationalen Beförderungsapparates vorwärts getan.

Träger des öffentlichen Nahverkehrs sind im wesentlichen die Straßenbahnen, Kleinbahnen, Privatbahnen und Kraftverkehrsgesellschaften, in denen ein Kapital von rund 3 Milliarden RM. angelegt ist und die in normalen Zeiten einen Jahresumsatz von rund 1 Milliarde RM. aufweisen.

Diese 770 Verkehrsbetriebe befördern von den im gesamten öffentlichen Verkehr (einschl. Reichsbahn und Reichspost) jährlich beförderten rund 5 1/2 Milliarden Personen rund 65 Proz., die Straßenbahnen allein rund 50 Proz.; fast 300 Millionen Personen entfallen auf die Kraftfahrbetriebe. Auf 21 000 km. Gleisbetriebslänge — fast 39 Proz. der Gesamtbetriebslänge der Reichsbahn — werden mengenmäßig jährlich rund 20 Proz. der von der Reichsbahn beförderten Güter meist im Wechselverkehr mit dieser befördert. Der Fahrzeugpark der nicht-reichseigenen Schienenbahnen umfaßt rund 77 000 Einheiten, zu denen noch rund 6 000 Kraftfahrzeuge hinzukommen. 150 000 Bedienstete sind in diesem wichtigen Wirtschaftszweig tätig.

Die öffentlichen Nahverkehrsmittel haben die größte Bedeutung für die werktätige Bevölkerung, aber auch für bestimmte Industrien und vor allem für die Landwirtschaft, die von jeher ein treuer Freund der Kleinbahnen gewesen ist.

Die öffentlichen Nahverkehrsmittel, die sich überwiegend in öffentlicher Hand, der Länder, Provinzen, Landkreise und Städte befinden, sind auch die Träger eines umfangreichen Ar-

beitsbeschaffungsprogramms, für das genügend durchgerechnete und begründete Projekte, deren Wirtschaftlichkeit nachweisbar ist, den Reichsbehörden bereits vorliegen.

Aufgabe des nunmehr vom Reichsverkehrsminister berufenen Beauftragten für den öffentlichen Nahverkehr ist es, diesem Vorschläge für den Einbau dieses Verkehrszweiges in den großen Rahmen des gesamten öffentlichen Verkehrs zu unterbreiten. Das Ziel ist die Umgestaltung der teilweise veralteten Verkehrsgebarung und deren Anpassung an die Erfordernisse der heutigen Zeit, die Ausschaltung jedes ungefunten Wettbewerbs unter den einzelnen Trägern des öffentlichen Verkehrs zwecks möglicher Verbilligung der Tarife für Bevölkerung und Wirtschaft und die Motorisierung auch dieser Verkehrsmittel in den Grenzen des wirtschaftlich Möglichen unter besonderer Berücksichtigung der heimischen Erzeugung.

Endlich gehört insbesondere noch zu den Aufgaben des Beauftragten die Vorbereitung des berufsständischen Aufbaues, um auch diesen Wirtschaftszweig im künftigen Ständestaat des nationalen Reiches den Platz anzuweisen, der ihm gebührt und den die 150 000 in diesem Berufsstand tätigen Personen verlangen können.

Polizeibericht

Berkehrsunfälle

Am 30. Mai gegen 14 Uhr stieß ein Lieferkraftwagen, der beim starken Bremsen infolge des nassen Bodens ins Schleudern kam, Ecke Kriegs- und Hirschstraße gegen ein Einpännernfahrzeug. Es entstand nur leichter Sachschaden.

Am gleichen Tage gegen 17.30 Uhr fuhr auf der Kreuzung Amalien- und Hirschstraße infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts ein Radfahrer gegen einen Perlonkraftwagen. Beim Sturz verletzten sich der Radfahrer leicht.

Von der Fahndungspolizei Durlach wurde eine Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses ermittelt.

Aus den Karlsruher Vereinen

Außerordentliche Generalversammlung des Badischen Schwarzwaldvereins

Am 24. Mai fand, der Hüttenbau-Angelegenheit wegen, im Vereinslokal eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erfreute Oberst von Pilgrim die Erschienenen mit einem Gedicht, das als Dank der Jubilarenehrung seine Wandertätigkeit in Vogesen und Schwarzwald mit großer Ortskenntnis schilderte. Nach herzlicher Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Prof. Dr. G. Öhringer, gibt der 2. Vorstand, Studentrat Linz, einen kurzen Ueberblick der Entwicklung des geplanten Hüttenbaues im Gaisbachtal. Er äußert sich über die Platzwahl, die Geländedefekte, die eingegangenen Baupläne, deren Verbesserungsmaßnahmen und die entsprechenden Baukosten. Mit Recht empfiehlt er einen größeren Bau und bittet die Versammlung, eine kleine Ueberschreitung der Bausumme zu bewilligen. Herr Ad. Kasner hält das Projekt für zu groß und erhofft nur einen schwachen Besuch der Nähe Karlsruhes wegen. Dagegen spricht Herr Fern, weil Abgaben nicht geleistet werden müssen, Wasser und elektr. Licht an das Heim herangeführt werden und die Ueberwachung des Hauses nichts kostet. Auch Prof. Öhringer glaubt eine Ueberschreitung der Bausumme eingeben zu können, wenn etwas zukünftig Wertvolles errichtet wird. Die Frage der Bewirtschaftung wird von Herrn Fleischmann angeschnitten, vom Vorsitzenden aber als noch nicht spruchreif der Zeit überlassen. Den Mitgliedern gibt der 2. Vorstand Linz die Versicherung, daß ein Rechtsbeistand alle die schwebenden Fragen genau zu regeln hat. Den Geländepreis errechnet er auf 1800 RM. bei einer Bau- und Wiesenfläche von 3900 Dm. Der von der Hüttenkommission vorgeschlagene Antrag zur Bewilligung des Hausbaues wird daraufhin mit überragender Mehrheit genehmigt.

Eine größere Aussprache ergibt die Beitragsfrage, die vom Hauptvorstand in Freiburg eine Erhöhung auf 5 RM. pro Jahr fordert. Rektor Fischer schlägt vor, des ungünstigen Zeitpunktes halber für 1934 nochmals den alten Beitrag zu belassen; Herr Linz wünscht, daß die kleinen Ortsgruppen mit ihren Anforderungen zurückstehen und der Beitrag auf 4.50 RM. stehen bleibt; denn eine Beitragserhöhung bedeuete in heutiger Zeit eine unbedingte Einnahmeverminderung. Der Antrag Fischer auf Beibehaltung des erst

im vorigen Jahre vom Hauptverein erniedrigten Vereinsbeitrags wird von der Versammlung einstimmig genehmigt. Er ist vom Vorstand der Jahresversammlung in Achern beauftragt vorzulegen. Mit verbindlichen Dankesworten an die Erschienenen und der Bitte reger Mitgliederwerbung schließt der 1. Vorsitzende, Prof. Dr. G. Öhringer, die einstimmig verlaufene Generalversammlung. F. Wf.

40. Stiftungsfest des Badischen Train-Vereins

Der Badische Train-Verein Karlsruhe feierte unter großer Beteiligung in den Räumen des Hotels Germania sein 40. Stiftungsfest.

Nach Einleitung der Feier durch den Hott gespielten Festmarsch „Alte Kameraden“ und einer Fest-Ouvertüre begrüßte der 1. Vorsitzende Kamer. Trautmann die zahlreich erschienenen Ehrengäste, Mitglieder, sowie Damen und Herren. Mit einem ehrenvollen Nachruf für die seit der Gründung verstorbenen Kameraden beendete der 1. Vorsitzende seine Begrüßungsansprache. Nach gefanglichen und musikalischen Darbietungen sprach Fräulein Annu Heinemann in gutem Vortrag einen Festprolog und erntete reichen Beifall.

Ein von Anneliese Preiser, Schülerin der Frau D. Mertens-Leger getanzter Walzer wurde mit Anerkennung und großem Beifall aufgenommen. Darauf hielt Ehrenkamerad Herr Major Bauer eine der Zeit und der Feier entsprechende wirkungsvolle Festrede, die mit dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ihren Abschluß fand. Anschließend übernahm der 2. Gauvorsitzende Schröder die Ehrungen mehrerer Mitglieder für langjährige Mitgliedschaft. Gleichzeitig wurde durch Frau Busch im Namen sämtlicher Damen des Vereins mit einer Ansprache die Vereinskasse durch Ueberreichung einer Fahnen-schleife geehrt.

Hierauf entbot die Festversammlung telegraphisch dem Statthalter des Landes Baden, Herrn Robert Wagner herzlichste Glückwünsche und Grüße, sowie treue Gefolgschaft.

Es folgten nun die Ansprachen der zu dieser Feier geladenen Ehrengäste. Allen Rednern entbot der 1. Vorsitzende für die dargebrachten Wünsche und Ehrungen herzlichste Worte des Dankes. Gleichzeitig dankte er auch allen bei der Feier mitwirkenden Damen und Herren für ihre tatkräftige Unterstützung. Der Abend nahm dank des reichhaltigen Programms einen

schönen, abwechslungsreichen Verlauf. Ein Tanz mit humoristischen Einlagen beschloß die Feier.

Hauptversammlung der Turngemeinde Mühlburg 1927

Die Turngemeinde Mühlburg hielt kürzlich aufgrund der Anordnung des Kreises 10 der Deutschen Turnerschaft ihre Hauptversammlung im fahnenbesetzten Adleraal ab, um die Neuwahl des Vereinsvorsitzenden vorzunehmen, und damit zugleich die Veranstaltung einer vaterländischen Kundgebung zu verbinden. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden gab Pressewart W. Börner die Richtlinien für die Gestaltung und den Sinn der Arbeit in der D.Z. bekannt und ermahnte die Mitglieder, den Geist der deutschen Erhebung zu wecken und zu pflegen. Die anschließende Neuwahl zeigte, daß der seitherige 1. Vorsitzende Ludwig Munkelt voll und ganz das Vertrauen der Mitglieder besitzt. Er wurde mit großer Mehrheit wieder an die Spitze der Turngemeinde berufen. In bewegten Worten dankte Herr Munkelt für das Vertrauen und verpflichtete die Turnerinnen und Turner, sich mit ganzer Kraft zur Mitarbeit an der nationalen Erhebung des deutschen Volkes zur Verfügung zu stellen. Es wurden gleichzeitig die bisherigen Sachwarte bestimmt, in ihren Aemtern zu bleiben und in diesem Sinne mitzuarbeiten. Für den Turnwehrtport wurde Mitglied M. Cavalier als D.Z.-Führer ernannt. Als Vertreter des Karlsruher Turnganes übermittelte Fr. Weßbecker Grüße des 1. Gauvertreters. Seine sehr interessanten Ausführungen wurden mit starkem Beifall belohnt. Zum Schluß gab der 2. Vorsitzende G. Berner einen Ueberblick zur neuen Lage. Ein Gut Heil auf das deutsche Vaterland und der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde die eindrucksvolle Versammlung beschloßen.

Schlagetergedenksunde des DGB.

Der Deutsche Handlungsgehilfen-Berband, die Ständebewegung der deutschen Kaufmannsgehilfen, gedachte in einer schlichten Feierstunde des Opfers Albert Leo Schlageters für unser Deutsches Volk und Vaterland. Diese selbstlose Einsatzbereitschaft, so führte Gauvorsitzer Meth aus, muß wieder alle Volkskreise, ob hoch oder nieder, befeelen. Erst dann wird Deutschland seinen schweren Kampf, den es heute noch um seine volle Anerkennung als gleichberechtigte Macht in der Welt führen muß, siegreich bestehen können. Die Regierung des Volkskanzlers Adolf Hitler ehrt heute als erste deutsche Reichsregierung den Mann, dem sein Volk mehr galt als da eigene Ich. Dieses Opfer trug im deutschen Volkstörper erst dann Früchte, als sich die Idee des nationalen Sozialismus durchgerungen hatte. Um die Ueberbrückung von Klassenhaß und Reaktion hat die völkisch-nationale Kaufmannsgehilfenbewegung 40 Jahre lang gekämpft und heute können wir mit Stolz sagen, daß in unserem jungen Deutschland diese wahre und echte Volksgemeinschaft verwirklicht wird.

Unter den Klängen des Liedes „Vom guten Kameraden“ gedachte man der zwei Millionen, die gefallen sind für Deutschlands Freiheit und der Tausende, die ihr Leben an Rhein und Ruhr opferten, damit Deutschland lebe.

Waltz & Würthner

Karlsruhe i. B.
Ecke Kaiser- u. Lammstr.

23410

Das Haus deutscher Qualitäts-Schuhe

Unsere Pfingst-Angebote

23422



- Sommer-Anzüge **48.-**
besonders leicht, reine Wolle . 58.-
- Sport-Anzüge **28.-**
2 u. 3 teilig, reine Wolle 45.- 38.-
- Flanellhosen 12.- 10.50 **8.50**
- Golfhosen riesige Auswahl von **5.50**
- Regen-Mäntel wasserdicht 15.- 13.50 **11.-**

Herrenspezialhaus

SCHNEIDER

nur Karlstraße (am Ludwigsplatz)

Schuhwaren

in allen Preislagen und Qualitäten kaufen Sie gut und billig bei

Marie Greulich-Gehring
Pforzheim
im Rathaus — Ostliche

Gute Weine

Literflasche ohne Glas 23417

- Maikammerer weiß -66
- St. Martin weiß -72
- Eberburger -76
- Hambacher Feuer -80
- Edsheimer Forst -90
- Waldracher Berg -95
- Niersteiner Domtal 1.00
- Dirmst. Kieselberg 1.10
- Neuweierer Riesling 1.20
- Bruttiger Rathausberg . . . 1.20
- Zeller Schwarze Katz 1.20
- Neustadter Vogelsang 1.20
- Oppenheimer Schloss 1.20
- Markgräfer Britzinger 1.30
- Graacher Münzlau 1.30
- Ruppertsb. Linsenbusch . . . 1.30
- Forster Neuberg 1.50
- Konsumwein rot -74
- Dürkheimer Feuerberg -80
- Oberingelheimer -90
- Königsbacher 1.10
- Walporzheimer Berglay 1.30

Ein besonderer Tropfen:

- 1/4 Literflasche einschl. Glas
- Gimmeldinger Hofstück . . . 1.40
- Piesporter Goldtröpfchen . . 1.50
- Deidesheimer 1.80
- Durbacher Klevner 1.90
- Rüdesheimer Berg, Ausl. . . 2.20
- Bowlen-Sekt einschl. Steuer . 1.90
- Traubensekt Weißlack Kissel's Hausmarke . . . 3.00

Maibowle — Erdbeerbowle
trinkfertig, spritzig
Literflasche ohne Glas **1.20**

Hans Kissel
Weinhandlung / Telefon 186 u. 187

DKW Motorräder

Mk. 470.- bis Mk. 1340.-
* Anzahlung — 6, 9, 12 und 15 Monatsraten
500 ccm wassergekühlt Mk. 985.-

Autorisierter DKW-Vertreter: 23415
EMIL SPECK Kaiserstr. 229
Eingang Hirschstr.



Grizner Eismarkt
Adler Torpedo
Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, informieren Sie sich unbedingt im größten Fachgeschäft von
P. Bernards
Kaiserstraße 223
nächst d. Hauptpost
Unter der größten Auswahl von Mk. 39.- an bis zu den in Markenfahrzeugen finden Sie bestimmt das für Sie geeignete Fahrrad
Auch alle Ersatz- und Zubehörsätze billigst
Fahrrad- & Gummi-Größe Auswahl, stets frisch. Alle Reparaturen. Beamtenbank-Warenkauf.

Fund. Die Zahlung hat nach den gesetzlichen Bestimmungen in der ersten Hälfte des Monats Juni zu erfolgen. (Näheres siehe Bekanntmachungsblätter.)
2. Zahlung der Oberbürgermeister für das Schuljahr 1933/34. — Daselbst beträgt jährlich 200 RM. Die erste Teilzahlung des 1. Teiljahrs mit 34 RM. ist in der Zeit vom 1. bis 10. Juni d. J. bei der Stadtkasse einzuweisen oder zu übermitteln.
3. Schuldenrückzahlung 1. 4. 1933/34.
Am 5. Juni d. J. ist das zweite Budget zur Zahlung fällig. Es wird gebeten, die zur Zahlung bereitgestellten Beträge einzubringen.
Karlstr., den 30. Mai 1933.
Die Stadtkasse.

Offenburg
Flussarbeiten
Das Ratshausamt Offenburg berät im öffentlichen Wettbewerb nach den staatlichen Bedingungenvorschriften folgende Arbeiten in 2 Losen:
Los 1 Verbesserung des Neufaufes auf dem Neckar bei Offenburg (Einbau von Wehrschwellen, Erdbauarbeiten (Köfen, Böden, Einbau von u. a.) ungefähr 25 000 ccm. Mauerwerk, Erdarbeiten ungefähr 800 am.
Los 2 Herstellung eines Flutwehrschlusses bei der Mündung in den Neckar bei Offenburg. Erdarbeiten 470 ccm. Beton (Fundament, Mauerwerk und Schwellen) 120 ccm. Erdarbeiten 240 am.
Pläne und Bedingungen liegen beim Kulturbaudirektor Offenburg auf. Dort sind auch Angebotsbedingungen, sowie der Formblatt, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.
Eröffnung der Angebote am Montag, den 12. Juni 1933 um 11 Uhr auf dem Kulturbaudirektor in Offenburg.

Rastatt
Waldjuttergras-Versteigerung
am Freitag, 2. Juni 1933, nachm. 1/3 Uhr, mit Zusammenkunft an der Hauptmairie (Eingang Steingartenstraße) insgesamt 60 Lose; ferner 13 Lose Juttergras in der Nebenanlage an der Steinmüllereistraße und 4 Lose Schilf am Wirtshaus.
Rastatt, 29. Mai 1933.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung
Gemäß § 6 Abs. 3 der Gemeindeordnung bringt die Gemeinde zur allgemeinen Kenntnis, daß der Stadtrat mit Zustimmung des Bürgerausschusses von heute folgende Gemeindebesetzung erlassen hat, welche durch den Herrn Landeskommissar in Karlsruhe für unbeanstandet erklärt worden ist.
Diese Gemeindebesetzung tritt sofort in Kraft. Gemeindebesetzung über die Errichtung der Stelle eines besetzten Stadtrats.
Gemäß § 19 der Gemeindeordnung wird die Stelle eines besetzten Gemeinderats (Stadtrats) erledigt.
Rastatt, den 23. Mai 1933.
Der Oberbürgermeister.

Sundsteuer
Sundsteuer haben ihre Sunde in der Zeit vom 1. bis 15. Juni d. J. bei der Stadtkasse — Zimmer Nr. 1 — zur Steuer anzumelden. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Steuer zu entrichten. Zu besteuern ist je der über 3 Monate alte Hund. Die Steuer beträgt 24 RM., für jeden weiteren Hund 12 RM., für jeden einjährig bis zum 31. März d. J. geborenen Hund 6 RM. Befreiung von Zwangsbesitz haben die Hunde eines Auswärtigen neben der staatlichen Steuer mit 12 RM. nur 60 Proz. des Gemeindebesatzes zu entrichten.
Bei nicht rechtzeitiger Zahlung dieser Steuer verfallt der Eigentümer unanfechtlich in die festgesetzte Strafe, welche beträgt:
a) bei Zahlung innerhalb der ersten 7 Tage nach Ablauf der festgesetzten Frist = 10 Prozent der Steuer,
b) bei Zahlung innerhalb weiterer 7 Tage, alle fünfteiligen am 14. Tage nach Ablauf der festgesetzten Frist = 50 Proz. der Steuer,
c) bei Zahlung innerhalb weiterer 7 Tage, alle fünfteiligen am 21. Tage nach Ablauf der festgesetzten Frist = 100 Proz. der Steuer.
Zahlung binnen dieser letzten Frist wird als Hinterziehung behandelt.
Die Hinterziehung der Sundsteuer wird mit Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft. Daneben ist die Steuer nachträglich zu entrichten. Sunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingezogen werden.
Rastatt, 29. Mai 1933.
Der Oberbürgermeister.

Freitag früh lebensfähig eintreffend:
Cablian Pfd. 22 Pfg.
im Ausschitt Pfd. 28 Pfg.
Cablian Pfd. 35.3, Maßschiller Et. 15.3
Karlstr. Cablian u. Hül, Schellische, Merians Goldbarthaler, Rotung, Morblan, lebende Forellen, Heide, Edleisen
Feinfestes Maß-Geflügel
schickliches Reichthum
Mähen u. Schlegel Pfd. 1.20 u. auch geteilt. — Hühner Pfd. 80 S. — Magent Pfd. 60 S.
Große Auswahl in Gelfarbenen, Hühner, Hasen, Marinen, bis. Fische in Hülft und Marinen.
Täglich ab 5 Uhr frisch gebakene Brote, Pfand 60 S.
Carl Pfefferle
Erbringenstr. 23. Tel. 1415.

Spezialhaus für
Damen-Hüte
Große Auswahl in Panamas echt u. unecht
Neu aufgenommen:
Brautschleier und Brautkränze
Otto Hummel
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße 23409

Genauer wie Hellseher u. Kartenleger
23121 beantworte ich Ihnen alle Fragen über Geschäft, Lotteriel Krankheiten, Ehe, Liebe usw. durch die wissenschaftl. Astrologie und Handleskunst bei zeitgemäß. Berechn., auch geg. Einsendung v. Fotografie nebst Geburtsdatum u. Handschrift. **Reinacher, Astrologe, Karlsruhe, Schützenstr. 43 part. Besuchszeit 10-8, Sonntags 11-2 Uhr.**

„Thalysia - Naturform“
von 217.
12,50 an

Ist es etwas Vernünftigeres als Schuhe genau nach dem Fuße zu formen? Seit 30 Jahren fertigen wir in eigener Fabrik schöne Modelle für Damen, Herren und Kinder in diesen Weiten und Formen an. Lassen Sie sich die Wohlthaten solcher Schuhe nicht entgehen und bedienen Sie sich auch unserer Fußpflege- und Einlagen-Dienste. Ausführliche Druckliste frei.
Autorisierte
THALYSIA
23111
Vertretung:
Reformhaus „Alpina“ O. Hanisch
Inh. Geschwister Krey
Kaiserstraße 32 KARLSRUHE Telefon Nr. 876

Sporthemden 4.95
prima Popeline, mit festem Kragen, einfarbig, beige, blau und grün . . .
Polohemden 2.50
weiß u. farb., m. lang. u. halb. Arm von
Auf alle Artikel a. B. Markenart. 5% Rabatt
H. Bodmer
vorm. L. Oehl Nachf.
Kaiserstrasse 209

Kleppermäntel
federleicht, dauerhaft, wasserfest, in 2 Minuten wieder trocken. Hunderttausend zufriedene Befitzer. 23403
Klepper-Fabrik Niederlage Sport-Freundlich, Klepper-Boote, Karlsruhe

Frohe Pfingsten!
Deine billigen Lebensmittel im Lebensmittelhaus
Franz Sommer
KNIELINGEN, Frühmeßstr. 11

Jos. Meeß
Erbrinzenstraße 29
Haus- und Küchengeräte
Badeeinrichtungen
Beleuchtungskörper
in grösster Auswahl.
Zur Zeit **Sonderausstellung**
in Schlafzimmerbeleuchtungen

Zur Pfingstfahrt
Ihre Auto- und Motorradversicherung, in Neu u. Neugummiert sowie gebraucht von der
NEUVULKA
Ettlingerstr. 11 Ausw. franko
Dasselbst 23.58
Totalerneuerung abgel. Reifen
Bekanntmachung.
Die Inhaber der im Monat Oktober 1932 unter Nr. 31698 bis mit 34915 ausgestellten bzw. erneuerten Pfandcheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Juni 1933 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 31. Mai 1933.
Städt. Pfandkassette

MOTTEN
vertilgt radikal unt. Garantie
K. V. A. Fr. Springer
Markgrafenstr. 62
TELEFON 3263 [20143]



Diamant
Adler-Presto-Grizner-Fahrräder
X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
27 Hardtstraße 27
Telefon 1886

Bilder, Spiegel
in allen Größen
verkauft billigst
Graf, Geschäft
Pforzheim 21331
Deimlingstr. 3

Reuanfertigung und Umarbeitung von
Stopp- und Daunendecken
J. Schneider
Adlerstraße 5 15326

Sie wollen einkaufen und wissen nicht wo
7930
Ist die Ruf-Nummer des Anzeigen-Abteilung des „Führer“. Dort werden Ihnen hunderte von Deutschen Spezialgeschäften genannt

Amliche Anzeigen

Reinigung der Wasserrohrstränge
Von Donnerstag, den 1. Juni 1933 ab wird die mechanische Reinigung der Wasserrohrstränge im Gebiet der Stadt (östlich des Durlacher Tores) (soweit zugänglich, wie auch nachts) vorgenommen.
Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Trübungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stadtteilen, ist nicht ausgeschlossen. Bei Benützung von Warmwasserapparaten ist Vorsicht geboten.
Karlsruhe, den 30. Mai 1933.
Stadt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Verpachtung des Gutes Schöneck.
Das Häbische Gut Schöneck auf dem Turmberg bei Karlsruhe-Durlach wird am 1. Oktober 1933 neu verpachtet. Die Fläche des Gutes mit etwa 20 Fremdenmässern, davon 10 eingezeichnet, große Restaurationsräume, ausgedehnte Landwirtschaftsgebäude, rund 600 Atr landwirtschaftliches Gelände, über 300 ertragsbringende Obstbäume, landwirtschaftlich hervorragende Lage, viele Zugänge und Zufahrten, Wägerei, Mälzerei, durch Städt. Tiefbauamt Karlsruhe, Rathaus, Zimmer 96, Nachbedingungen und Lagepläne gegen Einzahlung von 2 RM. Ang. bis 30. Juni 1933.
Karlsruhe, den 29. Mai 1933.
Der Oberbürgermeister.

Versteigerung.
Das Fundbüro der Reichsbahndirektion versteigert am 1. und 2. Juni 1933, jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, im Versteigerungssaal Karlsruhe (Eingang Maxaubahnhof) öffentlich gegen Vorzahlung die Fundstücke, nämlich: 1. Januar-Februar 1933: nicht abgehobenes Sondere- und Befreiungsbücher, unbrauchbare Fragbriefe, darunter 2 Photographenapparate, 6 Verrennfahrräder, 1 Umbandbuch und verschiedene Schmuckstücke.
Die besonders genannten Gegenstände werden am 1. Juni 1933 von 10 Uhr an angeboten.

Baden-Baden
Der Oberbürgermeister.
Reichsbauarbeiten
für Eigenheime.

Der Herr Reichsbauamtsminister hat die Reichsbauarbeiten, die mit Reichsbauarbeiten zu fördern den Eigenheimen begonnen werden müssen, bis zum 30. Juni 1933 verlängert. Bis späterer Zeitpunkt für die Bauvollendung wird der 31. März 1934 bestimmt.
Ferner hat das Ministerium bestimmt, daß einzelne weitere Gelände bis spätestens 10. Juni 1933 unter eingehendem Nachweis der Finanzierung durch meine Vermittlung vorzulegen sind.
Etwas neue Gelände sind daher mit größter Befriedigung einzulegen.
Keil
Bekanntmachungen der Stadtgemeinde Keil
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 4863
Wir machen auf folgende Möglichkeiten aufmerksam:
1. Grundsteuer für das Steuerjahr 1. 6. 1933/34.
Diese Steuer ist einschließlich Gemeindebesatzung 24 RM. für den ersten, 48 RM. für den zweiten und 72 RM. für jeden weiteren

Franz Ochs !! KAUFTE DEUTSCHE KOHLEN !! **Gellertstr. 26**
Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz TELEFON 710